Schulze, Arthur

Der Zusammenbruch der kreditanstalt für...

Tübingen

1903

98-84367-24
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

Dissertation

332.7 Schulze, Arthur
Z8 Zusammenbruch der kreditanstalt für industrie und handel in Dresden. Tübingen, H. Laupp 1903
Diss.: Leipzig 1903.
71 p 23 cm.

378281 Only Ed

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 3/10/98 INITIALS: F.C.

TRACKING # : 32124

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Der Zusammenbruch

der

Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der hohen

Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Arthur Schulze
aus Leipzig.

Tübingen.
Druck von H. Laupp jr
1903.

Angenommen von der philosophisch-historischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren *Bücher* und *Stieda*.

Leipzig, den 26. Mai 1903.

Der Procancellar.
Birch-Hirschfeld.

Einleitung.

Nach einer über fünf Jahre sich erstreckenden Periode höchster Blüte erfuhr das deutsche Wirtschaftsleben in den Jahren 1900/1901 einen überaus heftigen Rückschlag, welcher um so verheerender wirkte, als er auf fast allen Gebieten unerwartet eintrat.

Besonders verhängnisvoll wurde der Umschlag der Konjunktur dadurch, dass das bisherige blinde Vertrauen, welches fast allgemein in die Dauer des wirtschaftlichen Aufschwunges gesetzt worden war, durch verschiedene Ereignisse schwer erschüttert wurde.

Das Bekanntwerden des verwerflichen Geschäftsgebarens der Spielhagen-Banken in Berlin, der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank, der Mecklenburg-Strelitzschen Hypotheken-Bank, der Misserfolg der Aktiengesellschaft für Eisen- und Kohle-Industrie in Differdingen-Dannenbaum, der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte, Aktiengesellschaft Nauheim, der Bank für Bergbau und Industrie in Berlin, der Allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Berlin, der Leipziger Wollkämmerei, der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. L. Kummer & Co.) in Dresden, der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden u. a., besonders aber der Zusammenbruch der Leipziger Bank und der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel, dem unmittelbar die Aufdeckung der unerhörten Fälschungen des Direktors der Gerhard Terlinden Aktiengesellschaft zu Oberhausen folgte, erzeugten tiefgehendes Misstrauen, welches sich in erster Linie gegen die Hypotheken- und »Anlage-Banken«[1]) richtete und eine Kreditkrisis von unabsehbaren Folgen herbeizuführen drohte.

1) Der Ausdruck wird hier im Sinne und nach dem Vorgange Dr. *Plenge*'s angewendet. Ebenso verdanke ich ihm die weiter unten gebrauchten termini technici: »Aufnahmegesellschaft«, »Ergänzungsfabrik«, »Selbstkundschaftsgründung«, »Individualbetriebsgesellschaft«.

Zahlreiche Konkurse, Liquidationen und Sanierungen, der Sturz der Heilbronner Gewerbebank, der Spar- und Vorschuss-Bank in Dresden, liessen erkennen, dass manche Unternehmung während der aufsteigenden Periode des Erwerbslebens ihre finanziellen Kräfte weit überschritten hatte, und dass der flotte Geschäftsgang zu einem guten Teile künstlicher Natur gewesen war.

In dem ersten Teile der vorliegenden Arbeit soll der Versuch gemacht werden, den Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden zu schildern, während in einem zweiten Teile der Sturz der Leipziger Bank in möglichster Kürze dargestellt wird. Dabei wird zu zeigen sein, wie in Sachsen die Krisis des Jahres 1901 aus den falschen Dispositionen dieser Institute und der mit ihnen eng verbundenen Industrie-Unternehmungen mit Notwendigkeit hervorgehen musste. Es werden sich aber auch mancherlei Anhaltspunkte ergeben, um die eigentümlichen Organisationsformen zu schildern, welche das Eingreifen der Anlagebanken in die moderne Industrieentwicklung hervorbringt, und den Einfluss zu bemessen, den diese Banken auf die Volkswirtschaft ausüben.

Ehe wir jene Vorgänge selbst ins Auge fassen, wird es nötig sein, die historischen Voraussetzungen, unter denen sie eintraten, in aller Kürze vorzuführen.

Während der Jahre 1883 bis 1888 hatten Befürchtungen wegen der Reibungen zwischen England und Russland an der indischen Grenze und in Afghanistan, wegen der bulgarischen Wirren, sowie gleichzeitige Zwischenfälle an der deutsch-französischen Grenze eine allgemeine politische Beunruhigung und in ihrer Folge eine Geschäftsstockung verursacht, die erst Ende der achtziger Jahre einer zuversichtlicheren Stimmung Platz machte. Die in der Zwischenzeit erfolgte Kapitalansammlung und eine lange zurückgehaltene Unternehmungslust suchten jetzt Gelegenheit zur Betätigung. Diese artete aber sehr bald in spekulative Uebertreibungen aus, denen allerdings die Konvertierung zahlreicher festverzinslicher Werte den Boden geebnet hatte. Das europäische Kapital suchte vielfach in überseeischen Gebieten eine höhere Verzinsung, in besonders starkem Masse in Argentinien. Infolgedessen richtete die argentinische Krisis des Jahres 1890 in Europa grosse Verheerungen an. Der wirtschaftliche Aufschwung erfuhr eine jähe Unterbrechung. Für die ganze Weltwirtschaft trat wieder eine Periode des Stillstandes ein, die sich, mit kurzer Unterbrechung im

Jahre 1893, bis zum Jahre 1895 erstreckte.

Jetzt aber erfolgte ein wirtschaftlicher Aufschwung von fast unerhörter Stärke und Ausdehnung. Der Bau neuer Bahnlinien im In- und Auslande, die Vermehrung der Kriegsflotten aller Grossmächte, die lebhafte Nachfrage nach elektrischen Strassenbahnen und Zentralen für elektrische Licht- und Kraftverteilung auf grössere Gebiete, veranlassten eine starke Beschäftigung der Maschinenindustrie und Elektrotechnik, die wieder zu einer ausserordentlichen Nachfrage nach Kohle und Rohstoffen führte. Bald übertrug sich der flotte Geschäftsgang auf diesen Gebieten auf die gesamte Volkswirtschaft. Ein schrankenloser Optimismus verbreitete sich.

Hierzu kam noch, dass infolge der umfangreichen Konvertierungen festverzinslicher Anlagepapiere in den Jahren 1896/97 die Gunst des Kapitalistenpublikums und der Spekulation sich in ausgedehntestem Masse den Industriewerten zuwandte.

Die Gründungstätigkeit nahm unter diesen Antrieben ein geradezu rasendes Tempo an. Während der Kurswert neuemittierter Industrie-Aktien im Jahre 1894 auf 79 Millionen Mark veranschlagt wurde, schätzte man ihn im Jahre 1899 auf 861 Millionen Mark. Hiermit erreichte die Gründungstätigkeit ihren Höhepunkt. Im Jahre 1900 machten sich bereits Anzeichen eines Konjunktur-Umschlages und eine grosse Nervosität der Börsen bemerkbar. Der Kurswert der in diesem Jahre emittierten Industrie-Aktien betrug nur 461 Millionen Mark.

Ein getreues Spiegelbild des Geschäftsganges geben die jährlichen Reingewinne der Reichsbank. Diese betrugen in Millionen Mark:

1883:	10,6	1892:	12,0
1884:	10,6	1893:	17,6
1885:	10,6	1894:	11,4
1886:	7,7	1895:	9,9
1887:	10,5	1896:	17,4
1888:	8,1	1897:	19,4
1889:	12,9	1898:	22,3
1890:	20,7	1899:	31,7
1891:	18,7	1900:	34,0.

---

1. Geschichtlicher Rückblick.

Im kapitalreichen Sachsen war das moderne Bankwesen um 1890 noch wenig entwickelt. Der Schwerpunkt der Dresdener Bank lag in Berlin, und an sonstigen Banken von Bedeutung waren nur die Allgemeine deutsche Kreditanstalt und die Leipziger Bank in Leipzig vorhanden. Es ist demnach erklärlich, dass bei den sächsischen Bankinstituten das Bedürfnis nach Erweiterung der Geschäftstätigkeit viel lebhafter war als anderwärts.

Infolgedessen wurde hier der im Jahre 1895 beginnende wirtschaftliche Aufschwung von den meisten Anlagebanken, zu denen auch die Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden zählt, als willkommene Gelegenheit zur Geschäftsvergrösserung benutzt. Diese Bank war im Jahre 1856 unter der Firma Dessauer Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dessau gegründet worden.

Das Aktienkapital, welches ursprünglich	24 000 000	Mark
betrug, wurde bis 1870 durch Rückkauf auf	18 000 000	» ,
1872 durch Zusammenlegung auf	1 800 000	» ,
und 1882 durch Rückkauf auf	1 557 000	»
herabgesetzt.		
Dagegen 1888 um	1 043 000	»
1890 »	1 400 000	»
1893 »	1 000 000	»
1895 »	5 000 000	»
1897 »	5 000 000	»
1899 »	5 000 000	»
zusammen auf	20 000 000	Mark

erhöht.

Verwicklungen in eine Menge industrieller Unternehmungen hatten die Bank gleich in den ersten Jahren ihres Bestehens schwer geschädigt, sodass sie von 1857 bis 1871 nicht in der Lage war, Dividende zu verteilen. Nach einer im Jahre 1872 erfolgten Reorganisation verblieben dem Institute nur noch einige in Böhmen gelegene Kohlenwerke, sodass es bis 1895, in welchem Jahre diese

Werke verkauft wurden, vorwiegend den Charakter einer Bergwerksgesellschaft trug.

1895 wurde der Sitz der Gesellschaft nach Dresden verlegt und das Institut seinem ursprünglichen Zwecke, dem Betriebe des Bankgeschäftes, zurückgegeben.

In dem Geschäftsberichte für das Jahr 1895 heisst es u. a.:

Die Generalversammlung vom 9. März 1895 genehmigte den Verkauf der böhmischen Braunkohlenwerke der Gesellschaft, gab ferner ihre Zustimmung zu dem von den Verwaltungsorganen gefassten Beschlusse, die bankgeschäftliche Tätigkeit der Anstalt wesentlich zu erweitern und zu diesem Behufe die bisher von ihr kommanditierte Firma George Meusel & Co., sowie die Firma Horn & Dinger, beide in Dresden, zu erwerben.

Um unser Institut von Haus aus in jeder Weise konkurrenzfähig zu machen und mit ausreichenden Mitteln zu versehen, genügten die aus obigem Verkauf resultierenden Gelder nicht. Infolgedessen beantragten die Verwaltungsorgane in der am 2. Mai 1895 einberufenen Generalversammlung, das Aktienkapital von 5 auf 10 Millionen Mark zu erhöhen.«

Bereits im nächsten Jahre berichtete die Direktion:

»Der Umfang unserer Geschäfte erfuhr eine wesentliche Zunahme nicht allein in dem von uns speziell kultivierten Effektengeschäfte, sondern auch in allen übrigen Zweigen des Bankgeschäftes, namentlich im Konto-Korrent-Verkehr, sodass unser nunmehr vollgezahltes Aktienkapital volle Beschäftigung fand.

»Ganz besonders günstigen Aufschwung nahm aber der Geschäftsverkehr nach der Vereinigung unserer Firmen George Meusel & Co. und Horn & Dinger und der damit zusammenhängenden Eröffnung unserer Tätigkeit im neuen Banklokale, Altmarkt 13.

In den Jahresbilanzen zeigten die hier angeführten Konten folgende Veränderungen, woraus die Ausdehnung der Banktätigkeit ersichtlich wird.

31. XII.	Effekten-Konto	Konsortial-Konto	Konto-Korrent- Schuldner	Konto-Korrent- Gläubiger	Accept- und Aval-Konto
	M.	M.	M.	M.	M.
1895	2 007 600	975 800	12 125 700	4 742 800	449 000
1896	3 135 600	2 871 900	10 312 600	5 791 500	487 000
1897	3 933 400	3 313 900	14 111 000	7 301 800	1 455 500
1898	4 827 600	5 544 900	20 685 200	7 821 000	8 625 000
1899	4 794 400	5 834 400	23 460 500	7 600 000	7 283 300
1900	5 911 500	5 513 200	22 741 600	7 947 400	10 776 700

Die Dividende betrug für die Jahre 1896—1900: 9, 9, 9, 9, $7^1/_2$ Proz. Der Kurs der Aktien stellte sich in Berlin Ende 1896—1900 auf 140,50, 143,50, 138,25, 130,75, 115,— Proz. und am 15. Juni 1901, dem Tage der Konkurseröffnung über die Akt.-Ges. Kummer auf 21,— Proz.

Die Dividenden und Bilanzen machen den hohen Aktienkurs begreiflich. Ausserdem konnte das Publikum die künstliche Verbesserung und Regulierung desselben nicht kennen. Bei der Bank hatte ein Konto zur Kursregulierung der eigenen Aktien und ausserdem ein Konsortium zum Ankauf derselben bestanden. Die letztere Massnahme ist nicht ungebräuchlich und auch nicht immer zu verwerfen, vorausgesetzt, dass sie in mässigen Grenzen gehalten wird, da die Zufälligkeiten der Nachfrage und des Angebots oft unberechtigte Schwankungen des Kurses verursachen und unter den Aktionären unnötige Beunruhigung hervorrufen.

Die Dresdener Kreditanstalt hatte zugleich mit der übrigen Kundschaft des angekauften Bankgeschäftes George Meusel & Co. auch die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. O. L. Kummer & Co.) in Dresden übernommen. Diese, ein junges Elektrizitätswerk, erfreute sich eines guten Rufes, und sehr richtig erkannte die Direktion der genannten Bank, dass sich ihr in dieser Firma eine vorzügliche Gelegenheit zur Verwirklichung ihrer Expansions-Bestrebungen bot.

Fast in jedem Jahre seit ihrer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft wird das Anlage- und Betriebs-Kapital dieser Elektrizitätsgesellschaft durch Erhöhung ihres Aktienkapitals und Ausgabe von Obligationen vermehrt, während ihr gleichzeitig von seiten der Dresdener Kreditanstalt ein Kredit eingeräumt wird, der beinahe die Hälfte des Aktienkapitals dieser Bank erreicht. Im Vertrauen auf die Fortdauer der günstigen Konjunktur wird so die Aktiengesellschaft Kummer zu bedeutender Leistungsfähigkeit gebracht und zu immer ausgedehnterer Tätigkeit angespornt.

Dieses Vorgehen bot im Prinzip nichts Neues. Auch andere Elektrizitätswerke brachten ihr Aktienkapital und damit ihre Leistungsfähigkeit auf eine enorme Höhe.

So betrug bereits im Jahre 1895 das Aktienkapital der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg 16 Millionen Mark, der Elektrizitäts-A.-G. vormals Schuckert & Co. in Nürnberg 12 Millionen Mark, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (Deutsche Edison-Gesellschaft) 22 Millionen Mark, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin 30 Millionen Mark.

Es war also für Kummer hohe Zeit nachzukommen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Da der Kapitalbedarf des von dieser Firma gebildeten Kon-

cerns[1]) Voraussetzung für die Kapitalbeschaffungs-Methoden, seine Schiebungspolitik Voraussetzung der langen Aufrechterhaltung des ganzen Baues bilden, so ist es zweckmässig, dessen Geschichte zuerst zu schildern.

Die unter der Firma »O. L. Kummer & Co.« in Dresden bestehende Unternehmung nebst Werkstätten für Elektrotechnik, Mechanik und Maschinenbau in Niedersedlitz b. Dresden war am 23. Juni 1894 mit Rückwirkung vom 1. Januar 1894 in eine Aktiengesellschaft unter der Firma »Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. L. Kummer & Co.) in Dresden« umgewandelt worden.

Der Kaufpreis wurde gewährt durch Uebernahme von

M.	22 500.	auf den Grundstücken haftender Hypotheken, ferner durch Uebernahme von
»	400 000.	Bankschulden zur eigenen Berichtigung, durch Gewährung von
»	534 000.	in bar und Hingabe von
»	966 000.	in Aktien al pari, sodass der Gesamtkaufpreis die Höhe von
	1 922 500	Mark erreichte.

Das Aktienkapital betrug

1894	M.	1 500 000.,	begeben zu 116 Proz. Dasselbe wurde erhöht
1896	um M.	1 000 000.,	» » 130 »
1897	» »	2 000 000.,	» » 160 »
1898	» »	3 000 000.	Hiervon dienten 1 200 000 M. zum Erwerb von 1 500 000 M. Aktien der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Herm. Pöge, Chemnitz, während 1 800 000 M. von der Dresdener Kreditanstalt zu 165 Proz. übernommen und den Aktionären zu 170 Proz. angeboten wurden. Ferner wurde das Aktienkapital
1899	» »	2 500 000.	erhöht, welche von der genannten Bank zu 125 Proz. übernommen und den Aktionären zu 130 Proz. angeboten wurden. Somit erreichte das Aktienkapital den Gesamtnominalbetrag von
	Mark	10 000 000.	

Hierzu kamen noch folgende Anleihen:

I. M. 500000. $4^1/_2$ Proz. Obligationen von 1895. Diese wurden am 28. März 1899 gekündigt und am 1. Juli desselben Jahres zurückgezahlt, dafür aber eine neue Anleihe ausgegeben:

II. M. 1500000. $4^1/_2$ Proz. auf den Namen lautende Teilschuldverschreibungen von 1899. Als Sicherheit wurde eine Kautionshypothek über 1600000 Mark zur ersten Stelle auf den Grundbesitz in Niedersedlitz zu Gunsten der Dresdener Kreditanstalt gegeben.

---

1) Man versteht unter Koncern eine Interessengemeinschaft rechtlich verschiedener Personen, welche so eng ist, dass dieselben in Wirklichkeit eine wirtschaftliche Person bilden.

Am 14. Januar 1901 wurde eine weitere Anleihe aufgenommen:

III. M. 2 500 000. 5 Proz. auf den Namen lautende Teilschuldverschreibungen, die rückzahlbar mit 102 Proz. ab 1. Juli 1906 waren. Zur Sicherstellung diente eine Kautionshypothek zu Gunsten der Dresdener Kreditanstalt im Betrage von 2 600 000 Mark auf das Fabriketablissement in Niedersedlitz zur zweiten Stelle, unter Mitbelastung des Elektrizitätswerkes in Niederlössnitz zur ersten Stelle.

Demnach besass die Gesellschaft bei ihrem Falle an eigenen Mitteln: M. 10 000 000 Aktien und M. 4 000 000 Teilschuldverschreibungen, für welch letztere der Zinsendienst jährlich 192 500 Mark erforderte.

Die Reservefonds beliefen sich nach der letzten Bilanz auf rund 3 162 000 Mark.

Zu den Gründern der Aktiengesellschaft Kummer gehören: George Meusel & Co., Dresden, Horn & Dinger, Dresden.

Den Aufsichtsrat bildeten beim Zusammenbruche: Generalkonsul Kommerzienrat Th. Horn in Dresden (Direktor der Dresdener Kreditanstalt), Bürgermeister a. D. Klötzer (desgl.), Generalkonsul a. D. von Rosencrantz auf Schönbach (Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kreditanstalt), Albrecht Graf von Alvensleben, Kammerherr und Erbtruchsess auf Exleben und Ostrometzko, Fabrikbesitzer Karl Römer, Dresden.

Die Direktion wurde dem Konsul a. D. A. Denso und dem Kommerzienrat O. L. Kummer (zugleich Aufsichtsrat der Dresdener Kreditanstalt) übertragen.

Die Dividende betrug 1896—1900: 10, 10, 11, 10, 0 Proz. Der Kurs der Aktien stellte sich in Berlin Ende 1896—1900 auf 181, 206,50, 184, 159,50, 111,75 und am 15. Juni 1901 dem Tage der Konkurseröffnung auf 10,75 Proz. Der Kursrückgang in den letzten Jahren ist jedoch bei den Aktien von Elektrizitätswerken allgemein zu beobachten.

Wie schon erwähnt, musste die Aktiengesellschaft Kummer sich beeilen, um gegen ihre grossen Konkurrenten aufkommen zu können. Nächst der Beschaffung der Betriebsmittel gilt daher ihre grösste Sorge der Beschaffung von Aufträgen und Weiterverwertung der von ihr geschaffenen Anlagen.

Da die ihr von der Privatkundschaft erteilten Aufträge und die auf Grund von Konzessionen für eigene Rechnung zu errichtenden Anlagen sie nicht genügend beschäftigen, so werden in rascher Folge »Aufnahmegesellschaften« gegründet,

d. h. Gesellschaften, welche die Aufgabe haben, Elektrizitätsanlagen für eigene oder fremde Rechnung zu finanzieren, deren Ausführung sie ganz oder teilweise Kummer übertragen.

Um die Durchführung der verschiedensten Unternehmungen zu ermöglichen, werden bestehende Werke als »Ergänzungsfabriken« für die Fabrikation Kummers in Aktiengesellschaften umgewandelt, wobei sich Kummer die ausschlaggebende Stimme sichert. Zur Abstossung vollendeter oder nahezu fertiger Anlagen werden »Selbstkundschaftsgründungen« vorgenommen. Auf diese Weise entsteht innerhalb weniger Jahre der Kummer'sche Koncern, welcher die Leichtigkeit, mit der juristische Personen geschaffen werden können, zu zahlreichen Schiebungen[1]) benutzt, um seine Zwecke zu erreichen.

Unter den Gründern, Aufsichtsräten und Direktoren der zu dem Koncern gehörigen Gesellschaften begegnet man fast stets denselben Personen. Ueber die Gründungsvorgänge selbst berichtete die Revisionskommission der Dresdener Kreditanstalt:

»Nach den Buchungen zu urteilen ist eine solche Gründung folgendermassen vor sich gegangen. Vielleicht eine Stunde vor Beginn der betreffenden Gründersitzung sind die Gründer an der Kasse der Kreditanstalt erschienen und haben sich dort jeder die Summe geben lassen, mit welcher er sich an der Gründung beteiligen wollte. In der Sitzung selbst hat dann der protokollierende Notar die Herren aufgefordert, dem § 195 des H.G.B. zu entsprechen, nämlich die darin geforderte bare Einzahlung von mindestens ein Vierteil des Nennbetrages der Aktien zu leisten. Nachdem das geschehen, hat dann der Notar die Gesamtsumme dem Direktor der soeben gegründeten Gesellschaft übergeben, und dieser hat dieselbe darauf an der nämlichen Kasse der Kreditanstalt wieder abgeliefert, von der sie in einzelnen Beträgen wenige Stunden vorher abgeholt worden war.«

Die vom Gesetz vorgeschriebene Barzahlung ist, wie auch später bei der Leipziger Bank gezeigt werden wird, heutzutage eine ganz leere Form, und auch die Gründer spielen oft nur die Rolle von Statisten.

2. Das Geschäftsjahr 1895.

Bereits am 23. Februar 1895, genau acht Monate nach der Gründung der Aktiengesellschaft Kummer, wird von deren Gründern die erste Aufnahme-Gesellschaft in der »Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen« mit einem Aktienkapital von 2 000 000 Mark ins Leben gerufen.

---

1) Transaktionen, durch welche zunächst fiktive Werte geschaffen werden.

In dem Geschäftsberichte der Aktiengesellschaft Kummer für das Jahr 1894 heisst es:

»Von dem Verhältnis, in welchem wir zu der kürzlich in das Leben getretenen Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen stehen, erwarten wir günstige Erfolge in Aufnahme solcher Geschäfte, die nicht für feste Rechnung der Besteller zu gehen haben. Die Gelegenheit zur Tätigkeit in dieser Richtung hat sich in letzter Zeit besonders häufig gezeigt und hierdurch zur Errichtung der Gesellschaft beigetragen.«

Die Direktion der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen wird u. a. Bruno Kirsten übertragen, der zugleich Prokurist der Dresdener Kreditanstalt ist.

Am 12. Oktober 1895 werden die Aktien an der Dresdener Börse zu 131 Proz. mit Erfolg eingeführt. An dem Aktien-Uebernahme-Konsortium war die Dresdener Kreditanstalt beteiligt.

Der Zweck der Gesellschaft wird in § 3 ihrer Statuten festgesetzt, welcher sagt:

»Gegenstand der Unternehmung ist der Bau, der Erwerb und der Betrieb, sowie die Finanzierung elektrischer Bahnen und elektrischer Beleuchtungsanlagen, sowie die Uebernahme von Anlagen, Konzessionen, Werten und Unternehmungen aller Art, welche mit elektrischer Lichterzeugung, Kraftübertragung und Elektrizität zusammenhängen, endlich die gewerbsmässige Verwertung und Verwendung des elektrischen Stromes, insbesondere zu gewerblichen Zwecken.«

Nach § 6 konnte die Gesellschaft Filialen, Niederlassungen, Agenturen und Comptoirs überall innerhalb und ausserhalb Deutschlands auf Beschluss des Aufsichtsrates errichten.

Der Bericht über ihr erstes Geschäftsjahr 1895 spricht sich überaus hoffnungsvoll aus und zeugt bereits von reger Tätigkeit. Die Gesellschaft hatte Konzessionen erhalten zur Errichtung von Stadtzentralen in Glauchau (für städtische Rechnung), in Meerane i. S., Plauen b. Dresden, Gössnitz i. S.A., Osthofen b. Worms und Nordseebad Wyk auf Föhr, deren Ausführung vertragsmässig von der Aktiengesellschaft Kummer übernommen wurde.

Die Gesellschaft hatte also einen Mischcharakter. Halb war sie Aufnahmegesellschaft, halb kaufmännische Abteilung von Kummer.

In bezug auf die Weiterverwertung der für eigene Rechnung erbauten Werke heisst es in dem Berichte:

»Eine Reihe unserer Stadtzentralen dürfte noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden, und beabsichtigen wir nach ordnungsmässiger Uebergabe die Fortführung des Betriebes besonderen Aktiengesellschaften zu überlassen, welche zu diesem Zwecke von uns ins Leben gerufen werden, und bei denen wir uns finanziell beteiligen.«

Der Zweck hierbei war, neben dem Fabrikationsgewinn einen Veräusserungsgewinn zu erzielen.

Die Dividende für 1895 betrug 5 Proz.

Auch das Stammhaus, die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Co. berichtet, dass in dem Geschäftsjahre 1895 die an seine Leistungsfähigkeit gestellten Ansprüche stetig gewachsen sind, und dass sich hieraus die Notwendigkeit neuer Bauten zur Ausdehnung der Arbeitsräume, sowie die Vermehrung des Inventars an Maschinen und Werkzeugen ergeben habe, sodass die Verwaltung sich veranlasst sieht, der Generalversammlung vom 18. Mai 1896 eine Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million Mark vorzuschlagen.

Sicher war hierbei der Wunsch massgebend gewesen, grosse Objekte für eigene Rechnung durchführen zu können.

Ueber die Art und Weise, auf welche die Aktiengesellschaft Kummer sich Aufträge verschafft, erfährt man aus folgender Stelle des Berichtes:

»Ein erschwerender Umstand bei Erlangung von Aufträgen fällt leider noch sehr ins Gewicht; es ist dies das immer mehr bei Behörden und Privaten gebräuchlich werdende Verfahren, an elektrotechnische Geschäfte die Anforderung zu stellen, bedeutende Projekte, bei deren Ausführung nur der kleinere Teil der Lieferungen in die Fabrikationssphäre dieser Geschäfte fällt, in ingenieurwissenschaftlicher und kommerzieller Beziehung kostenlos auszuarbeiten, die erforderlichen Aufnahmen zu machen und notwendige Unterlagen zu bezahlen, sodass bei der gleichfalls sehr kostspieligen äusseren Ausstattung dieser Projektausarbeitungen und dem verhältnismässig geringen Prozentsatz solcher, der zum wirklichen Auftrag führt, grössere laufende Ausgaben erwachsen, wogegen der eventuelle Gewinn beim Auftrage kaum genügendes Aequivalent bietet. Zu vermeiden ist es nicht, für solche Zwecke den nötigen Stab an technischen Beamten zu halten, was natürlich auf die Geschäftsunkosten seinen Einfluss üben muss.«

Aus diesem Grunde ist es für die Gesellschaft wünschenswert, mit eigenen Konzessionen zu bauen. Sie wendet sich daher in diesem Jahre dem Baue und Betriebe von elektrischen Vollbahnen für eigene Rechnung zu, wobei sie jedoch Objekte in Angriff nimmt, welche ihre Kräfte bei weitem übersteigen, und sie sich ausserdem überaus leichtfertiges Kalkulieren zu Schulden kommen lässt. Es beginnen die Arbeiten für die von der bayerischen Regierung auf 99 Jahre konzessionierte Vollbahn Bad Aibling—Wendelstein, sowie auf Grund einer Vorkonzession die Arbeiten für die Strecke Murnau—Kohlgrub—Oberammergau, eigene Konzessionsobjekte, an die man schon bei der Gründung der ersten Aufnahmegesellschaft gedacht hat.

3. Das Geschäftsjahr 1896.

Das Geschäftsjahr 1896 hat für die beiden Verbündeten, die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen und die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke, nach ihren Berichten ebenfalls befriedigende Resultate ergeben und schliesst für beide mit erfreulichen Aussichten.

Erstere Gesellschaft hat ihr Augenmerk besonders auf den Bahnbau gerichtet und verschiedene Projekte, von welchen sie sich sehr günstige Ergebnisse verspricht, zum Abschlusse gebracht. So erhält sie die Konzession zum Bau einer elektrischen Bahn Leipzig-Merseburg, sowie im Zschopau-Tale, ferner vom preussischen Ministerium zum Bau einer Kleinbahn in Oberschlesien, sowie einer Ringbahn. Die Stadt Sinsheim in Baden erteilt ihr die Konzession zur Errichtung einer Licht- und Kraftzentrale. Mit der Eisenbahndirektion Altona wird unter Genehmigung des preussischen Ministeriums, ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft sämtliche neue Bahnhofsanlagen in Kiel mit Strom für Licht- und Kraftzwecke zu versorgen hat. Ein gleicher Abschluss wird mit der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen unter Genehmigung des sächsischen Ministeriums erzielt, zwecks Stromlieferung für die Bahnhofs-, Kai- und Hafenanlagen in Riesa. Der Abschluss einer Reihe weiterer sehr umfangreicher Stadtzentralen und Bahnen steht Ende 1896 in Aussicht. Die Ausführung wird natürlich stets der Aktiengesellschaft Kummer übertragen.

Es tritt also wieder der Mischcharakter der Gesellschaft hervor: harmlose Weitergabe von Aufträgen und Uebernahme eigener Konzessionen, von denen letztere jedoch wegen des damit verbundenen Risikos und wegen der Festlegung der Mittel gefährlich sind.

Die Dividende für 1896 beträgt 6 Proz.

In diesem Jahre ist bereits eine Schiebung zu beobachten, indem die Gesellschaft die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals F. Flohr & Devaranne in Kiel gründet und dieser ihr Elektrizitätswerk Wyk auf Föhr käuflich überlässt.

Zweck der neubegründeten Aktiengesellschaft ist die Uebernahme und Fortführung der in Kiel unter der Firma F. Flohr & Devaranne bestehenden elektrotechnischen Unternehmung. Ausserdem wird ihr die Generalvertretung der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen für das baltische Gebiet übertragen.

Die Aktien wurden im Juni 1899 an der Berliner Börse zu 135 Proz. eingeführt.

Im Jahre 1896 beteiligt sich die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen ferner bei einer Kummer'schen Gründung, der Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke, vormals Hirschmann & Co., Berlin—Rummelsburg.

Die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. L. Kummer & Co.) fühlt sich im Jahre 1896 veranlasst, in ihren wesentlich erweiterten Werkstätten eine grössere Anzahl Arbeiter einzustellen und den Kreis ihrer Geschäfte ansehnlich zu vermehren »allerdings erlaubten dies die zur Verfügung stehenden Fonds nicht in dem Masse, wie die mit Riesenschritten sich entwickelnde elektrische Industrie es verlangte.«

Die Verwaltung sieht sich daher vor die Notwendigkeit gestellt, der am 10. April 1897 einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung eine abermalige Erhöhung des Aktienkapitals von 2 500 000 M. auf 4 500 000 M. vorzuschlagen.

Von den 1896 ausgeführten grösseren Anlagen werden die Zentralanlagen im Plauen'schen Grunde und in Niederlössnitz, ferner in Meerane, Gössnitz, Glauchau, Plauen b. Dresden, Siegmar b. Chemnitz, sowie in Bad Elster und die normalspurige Bahnanlage Aibling—Jenbach—Wendelstein als die bedeutendsten genannt, die eine Gesamtsumme von ca. drei Millionen Mark repräsentieren. Im Bau begriffen waren Ende 1896: die elektrische Bahn Mühlheim a. Ruhr—Styrum, die Zentrale Osthofen i. Pfalz, sowie die elektrische Bahn Murnau-Oberammergau, für welche die Gesellschaft ebenfalls wie bei der vorerwähnten Bahn Aibling—Jenbach—Wendelstein eine Konzession auf 99 Jahre von seiten der bayerischen Regierung erhalten hatte, weiter grössere Lichtanlagen, wie die Strassenbeleuchtung Dresdens und die Anlagen im Schlachthofe daselbst, Aufträge der kaiserlichen Marine und solche für sonstige behördliche oder private Rechnung.

Den Bau der Zentralen in Meerane, Gössnitz, Glauchau, Plauen, Osthofen hatte die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Auftrag gegeben.

Auch die Aktiengesellschaft Kummer beteiligte sich durch Uebernahme von Aktien bei der Gründung der Baltischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Kiel.

Ferner gründet sie in diesem Jahre zur Ergänzung der eigenen

Fabrikation in Gemeinschaft mit der Dresdener Kreditanstalt und der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen die Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke vormals Hirschmann & Co., Berlin—Rummelsburg. Zweck dieser Gesellschaft ist Herstellung elektrischer Leitungen und Kabel aller Art. Die Gesellschaft kann elektrotechnische oder andere damit verwandte Unternehmungen, Telegraphen- und Telephongesellschaften, Kupferwerke gründen, erwerben oder sich an Unternehmungen solcher Art direkt oder indirekt beteiligen.

In demselben Jahre, am 22. Juni 1896, wird von der Dresdener Kreditanstalt eine Unternehmung ins Leben gerufen, wie sie damals in Deutschland noch nicht gegründet worden war: die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden, mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark, bei 25 Proz. Einzahlung, deren Aufgabe indessen nicht, wie die der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen, in der Finanzierung speziell Kummer'scher Anlagen und Unternehmungen bestehen sollte, sondern in der Förderung der Industrie im weitesten Sinne: Beteiligung an industriellen Unternehmungen und Eisenbahngesellschaften, Gründung und Finanzierung solcher behufs Weiterveräusserung oder Weiterbetriebs, Erwerbung von Aktien, Obligationen und sonstigen Titeln und Forderungen industrieller Unternehmungen und Veräusserung derselben.

Da diese Gesellschaft bei der Bildung des Kummer'schen Koncerns grossen Anteil hat, so ist es nötig, sie hier mit zu besprechen.

Die Direktion wurde Georg Hölzl und Bruno Kirsten übertragen, beide zugleich Prokuristen der Kreditanstalt für Industrie und Handel, letzterer ausserdem Direktor der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen.

Die Aktien dieser Gesellschaft werden ebenfalls mit Erfolg im Juni 1896 zu 105 Proz. aufgelegt und an der Dresdener Börse eingeführt.

Die Dividende für 1896 betrug 8 Proz. p. r. t.

In ihrem Gründungsjahr beteiligt sich die Gesellschaft an der am 16. Oktober 1896 ebenfalls zum Zwecke der Fabrikationsergänzung Kummers erfolgten Gründung der »Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen, (vormals W. C. F. Busch) Aktiengesellschaft« in Hamburg.

Zu den Gründern dieser Gesellschaft zählten die beiden Direktoren der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft, sowie ein dritter Prokurist der Dresdener Kreditanstalt. Ihr Zweck sollte sein: Bau und Verwertung aller Arten Wagen und Waggons, insbesondere für elektrische Bahnen und Vollbahnen, dann aller für Elektrizitätswerke und elektrische Betriebe erforderlichen Artikel etc. Die Aktien wurden erfolgreich im Juni 1898 zu 132,50 Proz. aufgelegt und an der Berliner und Dresdener Börse eingeführt.

4. Das Geschäftsjahr 1897.

Zu Beginn des Jahres 1897 ist demnach die Situation folgende:

An der Spitze des Koncerns steht das Bauhaus, die Aktiengesellschaft Kummer, welches bauen will und Aufträge und Ergänzungsfabriken braucht.

Aufträge erhält die Gesellschaft von ihrer Privatkundschaft, ferner auf dem Wege der Konzession und durch die Aufnahme-Gesellschaften: die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen und die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft, beide in Dresden.

Als Ergänzungsfabriken dienen die Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke in Berlin und die Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen Aktiengesellschaft in Hamburg.

Als Provinzial-Aufnahme-Gesellschaft fungierte die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Kiel. Gleichzeitig soll diese als Ergänzungsfabrik dienen und Aufträge beschaffen.

Das neue Geschäftsjahr zeugt wieder von einer überaus lebhaften Tätigkeit und Erweiterung des Kummerschen Koncerns. Neuanlagen für eigene und fremde Rechnung, Beteiligungen und Gründungen erfolgen in reicher Zahl.

Die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden hat über eine erfolgreiche Tätigkeit im Jahre 1897 zu berichten, wobei aber die Schiebungspolitik des Koncerns wieder deutlich zutage tritt.

Die Gesellschaft, deren Dividende in diesem Jahre 8 Proz. beträgt, wirkt mit sehr gutem Gewinn bei der Uebernahme der neu emittierten Aktien der Aktiengesellschaft Kummer und beteiligt sich in umfangreichem Masse ausser bei der Gründung der später zu besprechenden Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Danzig und der Maschinen- und Werkzeugfabrik vormals August Paschen in Cöthen, bei der am 3. Februar 1897, gleichfalls zum Zwecke

der Fabrikations-Ergänzung Kummers, erfolgten Gründung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Hermann Pöge in Chemnitz.

Zweck dieser Gesellschaft ist Uebernahme und Betrieb des in Chemnitz unter der Firma »Maschinenfabrik und Werkstätten für Elektrotechnik Herman Pöge« bestehenden Geschäftes nebst dessen Werkstätten für Elektrotechnik, Mechanik und Maschinenbau in Chemnitz und Bau von elektrischen Zentralen.

Sämtliche 1 500 000 M. Aktien dieser Gesellschaft erwirbt im folgenden Jahre die Aktiengesellschaft Kummer infolge Generalversammlungsbeschlusses vom 4. Juni 1898, gegen Hingabe von 1 200 000 M. Aktien der eigenen Gesellschaft.

Auch der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden hat wieder Günstiges zu melden, hauptsächlich infolge ihrer lukrativen Gründungstätigkeit.

Es heisst zu Beginn:

»Namentlich unsere finanziellen Beteiligungen haben uns im letzten Jahre reiche Gewinne gebracht, sodass wir über die geringen Ergebnisse, welche neu in Betrieb genommene Elektrizitätswerke in den ersten Jahren stets zu liefern pflegen, anstandslos hinweggehen können.«

Diese geringen Betriebsergebnisse erklären auch die Schiebungen von einer Tochtergesellschaft zur andern und den Mischcharakter der Aufnahmegesellschaften.

Die Dividende für 1897 betrug 6 Proz. In regelrechtem Betriebe befanden sich von ihren Elektrizitätswerken in eigener Regie diejenigen in Meerane, Plauen b. Dresden, Gössnitz, Osthofen und Riesa, letzteres jedoch nur, soweit es zur Stromversorgung der Hafen- und Kaianlagen diente. Die Leitungsanlage für Stromabgabe an die Einwohner der Stadt Riesa befand sich in diesem Jahre noch in Bau. Ferner waren in Bau oder in Vorbereitung die Elektrizitätswerke Schmölln i. S.A., Sinsheim i. Baden und Ladenburg i. Baden. Von der Stadt Crimmitschau erhält die Gesellschaft Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes nebst Bahn.

Die Unterlagen von anderen Bahnprojekten wurden den zuständigen Ministerien zur definitiven Baugenehmigung vorgelegt.

Weiter wird erwähnt, dass die vorjährige Gründung, die Baltische Elektrizitäts-Gesellschaft in Kiel es binnen kurzer Zeit verstanden habe, sich in den baltischen Ländern eine erste Stellung zu verschaffen, und dass die in reichem Masse vorliegenden Aufträge bereits Anfang 1898 eine Erhöhung des Aktienkapitals von 500 000 M. auf eine Million Mark bedingt haben. Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen hatte den grössten Teil der Aktien dieser Gesellschaft besessen und im Laufe des Geschäftsjahres 1897 mit gutem Gewinne veräussert.

Das von der Baltischen Elektrizitäts-Gesellschaft errichtete Flensburger Elektrizitätswerk wurde einer lokalen Aktiengesellschaft, der »Flensburger Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft« zu Flensburg übertragen, bei welch letzterer die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen sich finanziell beteiligt — also auch hier wieder eine Schiebung.

Eine weitere Beteiligung erfolgt mit gutem Nutzen bei der Gründung der Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktien-Gesellschaft vormals August Paschen in Cöthen. Diese Gesellschaft wird von ihr in Gemeinschaft mit der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft u. a. am 17. Dezember 1897 zur Fabrikationsergänzung Kummers ins Leben gerufen.

Zweck derselben ist: Uebernahme und Fortführung der unter der Firma »August Paschen« bestehenden Maschinen- und Werkzeugfabrik, auch Eisengiesserei. Die Gesellschaft ist befugt, diese Unternehmung auf den Bau, Erwerb und Betrieb elektrischer Beleuchtungs- und Kraftanlagen auszudehnen, solche Anlagen zu verwerten, Konzessionen für dergleichen Anlagen nachzusuchen, zu erwerben und auszubeuten, Vertretungen elektrotechnischer Unternehmungen zu übernehmen und sich an solchen zu beteiligen.

Die Aktien wurden im April 1899 bei der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden, sowie bei der Magdeburger Privatbank zu 145 Proz. aufgelegt und an der Dresdener Börse zu 145,50 Proz. eingeführt.

Die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Kiel, welcher, wie gesagt, die Generalvertretung der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen und damit der Aktiengesellschaft Kummer für das baltische Gebiet übertragen war, spricht sich gleichfalls über ihre im Jahre 1897 erzielten Resultate befriedigend aus und ist in der Lage, 9 Proz. Dividende verteilen zu können.

Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf den Bau von grösseren Einzelanlagen, elektrischen Zentralstationen und Elektrizitätswerken, von denen sie die Zentrale Kiel—Gaarden, Staatsbahnhof Kiel, Flensburg, Provinzial-Idioten-Anstalt Neustadt hervorhebt.

Ebenso entwickelt sich das Geschäft in elektrischen Kraftübertragungen, von denen die Gesellschaft eine ganze Reihe für die verschiedensten Betriebe, wie Tischlereien, Schlossereien, Ventilationen u. s. w. liefert. Wie bereits erwähnt, gründet die Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen im Oktober 1897 eine »Individual-Betriebs-Gesellschaft«, die Flensburger Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft in Flensburg, von deren Aktien sie 100000 Mark übernimmt. Diese wurde, wie schon bemerkt, lediglich zu dem Zwecke gegründet, um von der Baltischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft das durch diese errichtete Flensburger Elektrizitätswerk zu übernehmen und fortzuführen.

Die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Co. in Dresden, bei welcher durch Vermittlung der eben besprochenen Gesellschaften beträchtliche Aufträge zusammenfliessen, oder in Aussicht gestellt werden, berichtet fortgesetzt auch in ihrem Geschäftsberichte über das Jahr 1897 von günstigen Resultaten. Die Entwicklung der elektrischen Industrie war eine stetig fortschreitende gewesen, sodass die erheblich erweiterten Werkstätten vollkommen beschäftigt wurden. Nicht nur vom Inlande hatten reichlich Aufträge vorgelegen, sondern auch für das Ausland waren umfangreiche Lieferungen zu bewirken gewesen, insbesondere für Oesterreich, Russland, Finnland und Süd-Amerika.

Die Beziehungen zu dem erstgenannten Lande hatten sich derart entwickelt, dass die Gesellschaft sich veranlasst sah, in Teplitz ein eigenes Ingenieur-Bureau als Filiale zu errichten. Diese übernahm den Betrieb der fürstlich Clary-Aldringenschen Zentrale in Turn, was zu einer ganz wesentlichen, auf mehrere Ortschaften sich ausdehnenden Erweiterung führte.

Um die Geschäftsbeziehungen zu den nordöstlichen Provinzen Deutschlands besser pflegen zu können, wird eine weitere Aufnahmegesellschaft, die Nordische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Danzig, mit Zentralen in Strasburg i. Westpreussen, Graudenz und Briesen gegründet und zwar diesmal ohne Beihilfe der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen.

In dem im März 1898 über die ersten acht Monate ihrer Tätigkeit erschienenen Rechenschaftsberichte der neubegründeten Gesellschaft heisst es:

»Unsere Gesellschaft wurde am 21. April 1897 durch Vermittlung der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer u. Co und der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft, beide in Dresden, mit einem Aktienkapitale von einer Million Mark gegründet und hierbei 25 % eingezahlt, die auf die Berichtsperiode dividendenberechtigt sind.

Der Zweck unserer Unternehmung ist bekanntlich die Förderung der industriellen Entwicklung auf elektrischem Gebiete in den preussischen Ostprovinzen und den angrenzenden Landesteilen, insbesondere der Bau und Betrieb elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen für eigene oder fremde Rechnung und der Betrieb damit zusammenhängender Geschäfte.«

Der Bericht schliesst mit den Worten:

»Schliesslich erwähnen wir noch, dass die Konzession für den Ausbau der Strassenbahn Danzig—Neufahrwasser—Brösen, mit welcher eine Zentrale in Neufahrwasser verbunden ist, der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer u. Co. in Dresden erteilt wurde. Diese Anlagen werden durch diese Firma in Verbindung mit uns und den Ostdeutschen Industriewerken (Marx u. Co., eine Metallgiesserei und Apparatebauanstalt in Schellmühl-Danzig) zur Ausführung gelangen und durch eine besonders zu bildende Gesellschaft, an der wir entsprechend beteiligt sein werden, betrieben werden.«

Die Dividende der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft betrug für 1897: 5 Proz. p. r. t. Von den Aktien wurden indessen nur wenige tausend Mark unter der Hand in das Publikum gebracht. Die übrigen blieben im Besitze ihrer Gründer.

Die Aktiengesellschaft Kummer sagt dann in ihrem 1897er Geschäftsberichte weiter, dass ihre Verbindung mit ebengenannter Gesellschaft zu Aufträgen für die Zentralen in Strasburg i. Westpreussen, Graudenz und Briesen und ihre Verbindung mit der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen zu den Aufträgen für Riesa, Schmölln und Sinsheim geführt habe, und dass für anderweite Rechnung die Zentralen Siegmar, Harthau und Niedersedlitz zur Ausführung gekommen sind.

Das Strassenbahnnetz Mühlheim a. d. Ruhr wird dem Verkehr übergeben. Die elektrische Vollbahn Aibling—Jenbach—Wendelstein wird in Betrieb gesetzt, der Bau der elektrischen Vollbahn Murnau—Oberammergau fortgesetzt. Die beiden letzteren Bahnen sollen unmittelbaren Anschluss an das Staatsbahnnetz mit Wagenübergang erhalten.

Im Bau ist ferner für Rechnung der Gemeinden die elektrische Strassenbahn Witten—Langendreer—Annen—Bommern (Westfalen).

Weiter sind Vorkonzessionen auf eine Anzahl Bahnen in Sachsen sowohl wie anderwärts teils erteilt, teils bestimmt in Aussicht gestellt.

Ausserdem ist die Gesellschaft fortgesetzt mit Aufträgen von

kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie ihrer Privatkundschaft in vollem Masse beschäftigt gewesen.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben und Durchführung anderweitiger Projekte tritt an sie abermals die Notwendigkeit heran, der Generalversammlung vom 4. Juni 1898 die Vermehrung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark, d. h. von 4500000 Mark auf 7500000 Mark vorzuschlagen.

5. Das Geschäftsjahr 1898.

Eine sehr erhebliche Ausdehnung des Kummerschen Koncerns und seiner Werke ist im Jahre 1898 zu beobachten.

Zu Beginn dieses Jahres ist das Bild desselben folgendes:

An der Spitze steht das Bauhaus, die Aktiengesellschaft Kummer in Dresden. Dann folgen die Aufnahmegesellschaften für die Tochterwerke und zur Beschaffung von Aufträgen: die

1. Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden.
2. Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden,

ferner die Ergänzungsfabriken: die

1. Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke in Berlin.
2. Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen, Akt.-Ges. in Hamburg.
3. Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Chemnitz.
4. Maschinen- und Werkzeugfabrik Akt.-Ges. in Cöthen,

die Provinzial-Aufnahme-Gesellschaften:

1. Baltische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Kiel.
2. Nordische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Danzig,

deren Zweck zugleich Fabrikationsergänzung und Beschaffung von Aufträgen für Kummer ist,

und endlich eine Individual-Betriebs-Gesellschaft, die Flensburger Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft in Flensburg, welche lediglich zur Fortführung einer fertigen Tochteranlage bestimmt ist.

Die Tätigkeit der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden im Jahre 1898 erstreckt sich sowohl auf die Abwicklung laufender Engagements, als auch auf die Beteiligung an neuen Unternehmungen. Die Dividende beträgt 8 Proz.

Ihr Besitz an Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Hermann Pöge, Chemnitz, sowie der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen, vormals W. C. F. Busch, Hamburg,

ist — »mit erfreulich grossem Nutzen« — vollständig weiter begeben worden.

Käuferin der Aktien ersterer Gesellschaft war die Aktiengesellschaft Kummer, welche zu diesem Zwecke ihr Aktienkapital erhöhte (vgl. Seite 26).

Der Geschäftsbericht sagt ferner, dass die Nordische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Danzig und die Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktiengesellschaft vormals August Paschen in Cöthen, an denen die Gesellschaft konsortialiter in bedeutendem Masse beteiligt war, den gehegten Erwartungen bezüglich ihrer Ergebnisse voll entsprochen haben. Bei beiden Gesellschaften seien die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr ausserordentlich gute und es »mache sich für die Aktien derselben aus den entsprechenden Fachkreisen schon sehr rege Nachfrage bei guten Kursen bemerklich« (vgl. das über erstere Gesellschaft Gesagte Seite 21).

Am 17. Januar 1898 wird von der Gesellschaft die Aktiengesellschaft »Vereinigte Steinbrüche im Plauen'schen Grunde«, in Dresden ins Leben gerufen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich also z. T. über den Kummerschen Koncern hinaus.

Weiter ist die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft mit Nutzen bei der Emission von neuen Aktien der Aktiengesellschaft Kummer beteiligt und übernimmt Aktien der unter anderen von der Dresdener Kreditanstalt errichteten Kunstdruck- und Verlagsanstalt Aktiengesellschaft vormals Müller & Lohse in Dresden, sowie Shares von George F. Milnes & Co., Lim. Birkenhead Hadley in England, eine Unternehmung, die sich mit der Herstellung von Wagen, Omnibussen und besonders Strassenbahnwagen befasst, und bei welcher die Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen vorm. W. C. F. Busch, Aktiengesellschaft in Hamburg im Interesse der Erweiterung ihres Absatzgebietes beteiligt ist. Auf diese Beteiligung wurden grosse Hoffnungen gesetzt, später erwies sich dieselbe aber als sehr schädlich.

Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden schreibt in ihrem Berichte, dass im Jahre 1898 die (für eigene Rechnung erbauten) Elektrizitätswerke Schmölln, Sinsheim und Riesa fertiggestellt und dem regelrechten Betriebe übergeben worden sind.

Indessen bemerkt sie gleichzeitig, ähnlich wie 1897:

»Ein grösserer Gewinn aus letzterem (dem regelmässigen Betriebe) hat sich noch nicht ergeben, wie dies bei jungen Werken in der Regel der Fall ist, jedoch ist ein solcher für die Zukunft zu erwarten, und wir sind eifrigst bemüht, das Absatzgebiet und den Ertrag der Werke möglichst zu vergrössern.«

Es zeigt sich also auch hier wieder, dass die Schiebungsgewinne für die Gesellschaft zur Notwendigkeit geworden sind.

Den Werken in Gössnitz und Riesa ist die Stromlieferung für die Erleuchtung der dortigen Bahnhöfe übertragen worden. In den Elektrizitätswerken Meerane, Gössnitz, Schmölln, Plauen und Riesa werden besondere Installations-Abteilungen errichtet, welche der Acquisition neuer Konsumenten dienen sollen.

Im Mai 1898 gründet die in Rede stehende Aktiengesellschaft eine neue Provinzial-Aufnahme-Gesellschaft, welche zugleich der Fabrikations-Ergänzung Kummers dienen soll, die Süddeutsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rhein mit einem Aktienkapital von zunächst 500000 Mark bei 25 Proz. Einzahlung.

Zweck dieser Gesellschaft sollte sein Bau, Erwerb und Betrieb elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen, Erwerbung und Ausnutzung von Konzessionen für solche Anlagen, sowie Vertretung elektrischer Unternehmungen und Beteiligungen an solchen.

Die Gesellschaft wird von der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen mit der Bauausführung der elektrischen Zentrale Ladenburg i. Baden, welche bisher die Aktiengesellschaft Kummer in der Hand hatte, beauftragt, ausserdem mit der Verwaltung der Werke Osthofen (Rheinhessen) und Sinsheim a. d. Elsenz betraut, wobei eine weitere Schiebung vorbereitet wird, indem die neubegründete Gesellschaft den Ankauf dieser drei Werke in Aussicht nimmt.

Ihr Hauptaugenmerk richtet die Gesellschaft auf grössere Fabrikanlagen, wie Brauereien, Mühlenwerke, Zuckerfabriken, Spinnereien etc., von denen sie bereits im ersten Jahre ihres Bestehens bedeutende Aufträge erhält. Ausserdem erhält sie Konzession zur Errichtung einer Zentrale in Schifferstadt. Am Jahresschlusse befinden sich an grösseren Anlagen im Bau die Anlagen Rheinmühlenwerke Mannheim und Rheinische Zuckerfabrik in Gernsheim.

Die Dividende für 1898 beträgt 6 Proz. p. r. t.

Von den Aktien dieser Gesellschaft werden nur wenige Stücke im Publikum untergebracht. Einen offiziellen Markt besassen sie nicht.

Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen

beteiligt sich im Jahre 1898 ferner kommanditarisch bei einer neuen Unternehmung in Bukarest, der Elektrizitätsfirma Hussar & Co., von welcher Verbindung sie gute Gewinne erhofft.

Ausserdem steht die Gesellschaft mit verschiedenen Städten und Behörden in Verbindung zwecks Erwerbung neuer Konzessionen zur Erbauung von Elektrizitätswerken und elektrischen Bahnen.

Ein Teil des Besitzes an Aktien der Baltischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Kiel, sowie der Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktiengesellschaft vormals August Paschen, Cöthen, wird in diesem Jahre mit Vorteil verkauft.

Für 1898 verteilt die Gesellschaft 6 Proz. Dividende.

Die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Kiel hatte im Jahre 1898 ihr Aktienkapital um 500000 Mark erhöht und ihren Betrieb entsprechend erweitert. Die Dividende betrug 9 Proz.

Ihre Tätigkeit umfasste hauptsächlich den Bau und die Erweiterung von grösseren Einzelanlagen, elektrischen Zentralstationen und Elektrizitätswerken, von denen die Erweiterungen der Zentrale Kiel—Gaarden, des Staatsbahnhofes Kiel, des Elektrizitätswerkes Flensburg, der Bau des Elektrizitätswerkes Borby, die elektrischen Installationen der Gasanstalt der Stadt Kiel, der Provinzial-Blindenanstalt Kiel hervorgehoben werden. Ausserdem wird von der Gesellschaft das Elektrizitätswerk Pergamino in Argentinien fertig gestellt.

Für die verschiedensten Betriebe, wie Druckereien, Tischlereien, Schlachtereien, Meiereien, Pumpen, Aufzüge, Mühlen etc. werden elektrische Kraftanlagen geliefert.

Ferner beteiligt sich die Gesellschaft durch Uebernahme von 13000 Mark Anteilen an der Gründung der Borbyer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Borby, welche als Aufnahme-Gesellschaft für das von ihr erbaute Elektrizitätswerk Borby fungiert und eine abermalige Schiebung ermöglicht.

Die Nordische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Danzig hatte sich infolge zunehmender Geschäftstätigkeit veranlasst gesehen, restliche 75 Proz. Einzahlung auf ihr Aktienkapital im Jahre 1898 einzuberufen und ausserdem die Erhöhung desselben um eine Million Mark ins Auge zu fassen.

Sie erhält Konzession zur Errichtung von Strassenbahn, Licht- und Kraft-Zentralen zu Stolp und Memel, deren Bau in diesem

Jahre beginnt.

Die elektrische Strassenbahn Danzig—Neufahrwasser—Brösen wird in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Kummer in Angriff genommen.

Aus Zweckmässigkeitsgründen wird die Metallgiesserei und Apparatebauanstalt: Ostdeutsche Industrie-Werke Marx & Co. zu Schellmühl—Danzig, welche zu den Gründern der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft gehörten, von dieser erworben. Die Uebernahme derselben erfolgt am 1. Januar 1898.

In Zukunft führt die Gesellschaft die Firma »Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktiengesellschaft« zu Danzig.

Ihre Dividende für 1898 beträgt 8 Proz.

Die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Co. in Dresden erhöht ihre Leistungsfähigkeit im Jahre 1898 in bedeutendem Masse.

Es wurde schon anderen Orts gesagt, dass ihr Aktienkapital in diesem Jahre um 3 Millionen Mark vermehrt wurde, wovon 1 200 000 Mark zum Erwerbe von 1 500 000 Mark Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Herm. Pöge in Chemnitz dienten, während 1 800 000 M. von der Dresdener Kreditanstalt übernommen wurden.

Wie in den eigenen Geschäftsberichten für 1898 der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden und der Dresdener Kreditanstalt mit naiver Offenheit gesagt wird, waren diese Gesellschaften in umfangreichem Masse bei der Gründung genannter Chemnitzer Gesellschaft beteiligt und verkauften ihren Aktien-Besitz »mit erfreulich grossem Nutzen« an die Aktiengesellschaft Kummer. Es fand also auch hier wieder eine Schiebung im Grossen statt.

Werkstätten und Bureau, Probierstation und Verwaltungsgebäude der Aktiengesellschaft Kummer erfahren erhebliche Vergrösserung. In Verbindung mit diesen Erweiterungen wird die Anschaffung zahlreicher moderner Werkzeugmaschinen erforderlich, was wieder die Abteilung für Maschinenbau beschäftigt und der Gesellschaft die Annahme von Aufträgen auf Dynamo-Maschinen grössten Umfanges ermöglicht, so die vier 1200 pferdigen Gleichstrommaschinen für die Kraftwerke der Stadt Dresden. Dieser Zuwachs hat zur Folge, dass sich eine Vergrösserung der eigenen Stromerzeugungs-Anlage nötig macht und die Gesellschaft sich einen rentablen Auftrag selbst erteilen kann. Zur Deckung

des Bedarfs an elektrischer Energie, sowie zum Probieren der fertiggestellten Dynamomaschinen und Motore stehen jetzt sieben Dampfdynamo-Maschinen und eine Dampfturbine mit der Gesamtleistung von ca. 1060 P. S. zur Verfügung.

Im Inlande sind von grösseren Anlagen die Zentralen in Briesen i. Westpreussen (begonnen 1897), in Verbindung mit einer vollspurigen Kleinbahn mit Güter-Anhängewagen-Verkehr, sowie diejenigen zu Sinsheim (begonnen 1896), Schmölln (1897) und Harthau (1897) fertiggestellt und in Betrieb gesetzt worden. Für Rechnung der beteiligten Gemeinden wurde ferner in den Hauptlinien das elektrische Bahnnetz Witten—Langendreer—Annen—Bommern—Werne ausgeführt (begonnen 1897). Dieses Bahnnetz — die märkische Strassenbahn — wird zunächst vertragsmässig von der Gesellschaft selbst in Pacht genommen.

Der Vollendung nahegeführt werden die Zentrale, bezw. Bahnen in Riesa (begonnen 1896), Strasburg i. Westpreussen (1897), Ladenburg (1897), Graudenz (1897); in Vorbereitung befinden sich die elektrischen Bahnen Danzig—Neufahrwasser, Kötzschenbroda—Dresden für Rechnung der sächsischen Staatsregierung, sowie Niedersedlitz—Leuben—Laubegast.

Die von der Gesellschaft für eigene Rechnung erbauten normalspurigen elektrischen Bahnen Aibling—Feilnbach und Murnau—Oberammergau (begonnen 1895) gehen in den Besitz der Aktiengesellschaft Süddeutsche elektrische Lokalbahnen in München über.

Diese, eine neue Individual-Betriebs-Gesellschaft, dazu bestimmt, genannte Bahnen fortzuführen, wurde am 23. November 1898 mit einem Aktienkapital von 3 000 000 Mark gegründet; wiederum eine grosse Schiebung, vermittelst deren eine Herabminderung der Debitoren und ein beträchtlicher Buchgewinn erreicht wird. (Die eigenen Unternehmungen verbuchte Kummer unter Debitoren).

Gründer der neuen Gesellschaft waren u. a. Aktiengesellschaft Kummer, die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden und die Dresdener Kreditanstalt. § 2 ihrer Statuten sagt:

»Zweck der Gesellschaft ist der Bau, Betrieb, die Erwerbung und Veräusserung von Lokalbahnen aller Art, sowie Konzessionen für solche. Die Gesellschaft ist ausserdem berechtigt alle diejenigen Geschäfte einzugehen, welche geeignet sind, mittelbar oder unmittelbar die Erreichung des Gesellschaftszweckes zu fördern, Zweigniederlassungen zu errichten oder sich bei anderen gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, sowie ihren Betrieb mit demjenigen anderer derartiger Unternehmungen zu vereinigen.«

Die Statuten fast aller Aufnahmegesellschaften zeichnen sich bezüglich der Zwecke durch besondere Dehnbarkeit aus, sodass der Koncern jederzeit in der Lage ist, beliebige Schiebungen vorzunehmen.

Mit Ausnahme weniger tausend Mark blieb die Aktiengesellschaft Kummer Besitzerin sämtlicher Aktien dieser Tochtergesellschaft.

Der Betrieb der beiden elektrischen Bahnen wird zunächst von dem Bauhause Kummer vertragsmässig in Pacht genommen.

In dem 1898er Geschäftsberichte des letzteren heisst es dann weiter:

»Unsere Verbindung mit der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft führte zu Aufträgen auf Zentralen und elektrischen Bahnen in Stolp i. Pommern und Memel. Durch die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft wurde uns Auftrag für Zentrale und Bahn in Neumünster. Andere Aufträge stehen in guter Aussicht.«

Von Helsingfors (Finnland) wird der Gesellschaft die Umwandlung der Pferdebahn für elektrischen Betrieb übertragen.

Die Leiter des Koncerns mochten es jetzt, angesichts des Umstandes, dass letzterer den wesentlichsten Teil der Aufträge sich selbst erteilt hatte, für geraten erachten, sich mehr als bisher um Aufträge von der Privatkundschaft zu bemühen. Das befriedigende Ergebnis des Ingenieur-Bureau in Köln veranlasst daher zur Errichtung eines ebensolchen in Hamburg. Um den Absatz der Erzeugnisse in Grossbritannien zu vergrössern, wird ein Bureau in London errichtet. Ferner werden u. a. in Lissabon, Warschau, Bukarest, Sofia Vertretungen bestellt. Ausserdem tritt die Gesellschaft dem »Technischen Bureau deutscher Maschinenfabriken, G. m. b. H.«, in Hamburg bei, um das überseeische Geschäft besser pflegen zu können.

Im Hinblick auf die sich stets in vergrössertem Massstabe darbietenden Geschäfte sieht sich die Verwaltung veranlasst, der am 3. Juni 1899 stattfindenden Generalversammlung abermals eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2500000 M., d. h. von 7500000 Mark auf 10 Millionen Mark und ausserdem Aufnahme einer Teilschuldverschreibung in Höhe von 1,5 Millionen Mark unter Tilgung der bestehenden Teilschuldverschreibungs-Anleihe im Betrage von 500000 Mark vorzuschlagen.

6. Das Geschäftsjahr 1899.

Im Jahre 1899 machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, dass die Betriebserweiterungen, Unternehmungen, Gründungen und

Beteiligungen des Kummerschen Koncerns in übereilter Weise vor sich gegangen waren. Die Summen, welche die für eigene Rechnung erbauten und in eigener Regie betriebenen Anlagen erfordern, wachsen — im Verhältnis zum Aktienkapital — ins Riesenhafte, ebenso der Bestand an unrealisierbaren Tochterwerten. Naturgemäss geht damit Hand in Hand ein entsprechendes Anschwellen der Bankschuld, weil deren Tilgung nur dann möglich war, wenn die Tochteraktien im Publikum Absatz fanden.

Da der Kummersche Koncern ein hohes Kapital zu verzinsen hatte, ohne entsprechende Dividenden aus den Tochterwerken zu erzielen, so mussten eben die Gründungen um so riesenhafter werden, je mehr das Portefeuille anschwoll, um wenigstens ausreichend hohe Fabrikations- und Schiebungsgewinne zu machen und sich den Kredit zu erhalten; ein Streben, dem die Bauwut der Techniker sehr zu statten kam.

Die Revisionskommission der Dresdener Kreditanstalt berichtete über die Verbindung dieser Bank mit der Aktiengesellschaft Kummer:

Am 31. Juli 1897 schuldete die Kummer-Gesellschaft der Kreditanstalt	M.	500 000.	
Am 31. Dezember 1898 betrug die Schuld	»	100 000.	bar
und in Tratten gezogen auf die Kreditanstalt	»	3 050 000.	
	Sa. M.	3 150 000.	
Am 31. Dezember 1899 betrug der Schuldsaldo	M.	735 000.	bar
und in Tratten auf die Kreditanstalt	»	2 850 000.	
Avalwechsel	»	402 000.	
Prolongationswechsel	»	1 300 000.	
	Sa. M.	5 287 000.	
Am 30. Juni 1900 betrug die Schuld	M.	280 000.	bar
Tratten auf die Kreditanstalt	»	5 950 000.	
Avalwechsel	»	409 000.	
Prolongationswechsel	»	2 130 000.	
	Sa. M.	8 769 000.	
Am 31. Dezember 1900 betrug die Schuld	M.	454 000.	bar
Tratten auf die Kreditanstalt	»	4 200 000.	
Avalwechsel	»	438 000.	
Wechselobligo	»	4 110 000.	
	Sa. M.	9 202 000.	
Am 14. Juni 1901 betrug die Schuld	M.	946 000.	bar
Tratten auf die Kreditanstalt	»	2 200 000.	
Avalwechsel	»	510 000.	
Wechselobligo	»	4 050 000.	
Zweigniederlassung Teplitz	»	1 056 000.	
	Sa. M.	8 762 000.	

Aus diesen Krediten versuchte die Kreditanstalt herauszukommen durch den Aufbau und die Aufschachtelung weiterer elektrischer Gesellschaften, grösstenteils Absenker von der Kummer-Gesellschaft. Diese unverhältnismässig hohen Kredite hatte die Kreditanstalt nicht in bar, sondern durch Accepte gewährt. Solange die Höhe der Beträge der Verbindlichkeiten durch Unterbringung der Wechsel bei verschiedenen Stellen nicht erkannt werden konnte und solange man die einzelnen Elektrizitätsgesellschaften an und für sich für kreditwürdig hielt, erhielt sich auch die Kreditwürdigkeit der Bank selbst. Als aber das Wiederflottwerden der Kummer-Gesellschaft durch Zuführung neuer flüssiger Mittel nicht gelungen war und die Krisis auf elektrischem Gebiet die Aussichten der Tochtergesellschaften als ungünstig erkennen liess, da brach denn der Kredit der Bank und diese mit dem gesunkenen Kredit selbst zusammen.

Zu Beginn des Geschäftsjahrs 1899 setzt sich der Koncern aus folgenden Gesellschaften zusammen:

An der Spitze steht das Bauhaus, die Aktiengesellschaft Kummer in Dresden. Dann folgen die Aufnahmegesellschaften für die Tochterwerke und zur Beschaffung von Aufträgen:

1. die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden,
2. die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden,

ferner die Ergänzungsfabriken für Kummer:

1. die Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke in Berlin,
2. die Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen, Aktiengesellschaft in Hamburg,
3. die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Chemnitz,
4. die Maschinen- und Werkzeugfabrik Aktiengesellschaft in Cöthen,

weiter die Provinzial-Aufnahme-Gesellschaften:

1. Baltische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Kiel,
2. Nordische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Danzig,
3. Süddeutsche Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Ludwigshafen a. Rh.,

deren Zweck zugleich Fabrikations-Ergänzung und Beschaffung von Aufträgen für Kummer ist, und endlich die Individual-Betriebs-Gesellschaften:

1. Flensburger Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft in Flensburg,
2. Borbyer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Borby,
3. Aktiengesellschaft Süddeutsche elektrische Lokalbahnen in München,

deren Aufgabe in Fortführung von Tochteranlagen besteht. Der ganze Koncern umfasste also jetzt 13 Gesellschaftsunternehmungen.

1. Die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden erwähnt in ihrem 1899er Geschäftsberichte als neu nur ihre Beteiligung an der Errichtung der Danziger elektrischen Strassenbahn, deren Ausführung die Aktiengesellschaft Kummer unter Mitwirkung der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktiengesellschaft in Danzig, in der Hand hatte, und zu deren Betriebe eine lokale Aktiengesellschaft ins Leben gerufen wurde, wodurch sich die Zahl der Schiebungen abermals vermehrt.

Im übrigen ist die Gesellschaft bei der neuen Emission von Aktien der Aktiengesellschaft Kummer beteiligt und bezieht den auf ihren Besitz entfallenden Betrag der jungen Aktien der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktiengesellschaft in Danzig.

Von dem Besitz an Aktien der Maschinen- und Werkzeugfabrik, Aktiengesellschaft vormals August Paschen in Cöthen, wurde ein bedeutender Teil mit gutem Nutzen realisiert.

Der Geschäftsbericht sagt zum Schluss:

»Unsere Beziehungen zur Kreditanstalt für Industrie und Handel sind die bisherigen geblieben, ebenso alle daraus hervorgehenden in früheren Geschäftsberichten erwähnten Wirkungen.«

Für 1899 verteilt diese Gesellschaft 8 Proz. Dividende.

2. Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden, welche für 1899 4 Proz. Dividende verteilt, berichtet, dass ihr Elektrizitätswerk in Ladenburg (begonnen 1897), dessen Bauausführung sie der von ihr gegründeten »Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft« in Ludwigshafen am Rhein übertragen hatte, im Jahre 1899 fertiggestellt und dem Betrieb übergeben wurde.

Ebenso wird in diesem Jahre die von der Gesellschaft finanzierte elektrische Zentrale in Neumünster in Holstein (begonnen 1898), ein Licht-, Kraft- und Wasserwerk, vollendet und ihr Betrieb eröffnet. Die Bauausführung derselben war durch die Baltische Elektrizitäts-Gesellschaft in Kiel, unter Lieferung der elektrischen Anlagen von der Aktiengesellschaft Kummer erfolgt. Dieses Werk wird einer lokalen Aktiengesellschaft der »Licht-, Kraft- und Wasserwerke-Aktiengesellschaft in Neumünster i. Holstein« übertragen, deren Aktien sich im nächsten Jahre auf Effektenkonto der Aktiengesellschaft für elek-

trische Anlagen und Bahnen finden.

Weitere bedeutende Schiebungen finden Ende des Jahres statt.

Am 31. Dezember 1899 gehen die der Gesellschaft gehörigen drei süddeutschen Elektrizitätswerke: Osthofen in Rheinhessen, Ladenburg und Sinsheim in Baden käuflich in den Besitz der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen über.

Die in Sachsen liegenden Elektrizitätswerke der Gesellschaft: Plauen b. Dresden, Riesa a. d. Elbe, Meerane, Gössnitz und Schmölln werden ebenfalls am 31. Dezember 1899 an die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden verkauft. Für sämtliche Werke wird auf die Dauer von drei Jahren eine Zinsgarantie von 5 Proz. übernommen.

Diese Aktiengesellschaft wurde als letzte Aufnahme-Gesellschaft am 9. April und 29. Mai 1900 mit Wirkung ab 1. Januar 1900 mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark gegründet.

Zweck derselben sollte sein: Erwerb und Betrieb, sowie Bau von elektrischen Anlagen, der Erwerb und die Nachsuchung der zur Errichtung und zum Betriebe solcher Werke erforderlichen Konzessionen, sowie die gewerbsmässige Ausnutzung derartiger Unternehmungen und Beteiligung bei solchen.

Bei dieser Gesellschaft ist der Zweck ganz offensichtlich; denn da die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen genau dieselben Aufgaben hatte, so war ein Bedürfnis des Koncerns nach einer derartigen Unternehmung absolut nicht vorhanden. Die Gründung wurde vielmehr durch die Notwendigkeit neuer Schiebungsgewinne veranlasst, da anderenfalls die Bilanz per 31. Dezember 1899 einen bedeutenden Verlust ausgewiesen haben würde.

Gründer waren: Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden, Allgemeine Industrie Aktiengesellschaft in Dresden, Oberingenieur Hch. Leck, Grosszschachwitz, Major a. D. Max Fritsch, Dresden, Bruno Kirsten, Dresden. Im Aufsichtsrate befand sich als Vorsitzender: Max Klötzer, Dresden (Direktor der Dresdener Kreditanstalt). Die Direktion erhält obiger Max Fritsch (zugleich Direktor der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen). Unter den Prokuristen befindet sich: Bruno Kirsten (zugleich Prokurist der Dresdener Kreditanstalt, Direktor der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen, Direktor der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden).

Sämtliche Aktien dieser Gesellschaft befanden sich beim Zusammenbruche der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in deren Besitze.

Eine Realisierung derjenigen Aktien, welche die letztgenannte Gesellschaft bei Eröffnung des Geschäftsjahres 1899 besass, hatte im Laufe dieses Jahres nicht stattgefunden. Dagegen waren hinzugekommen junge Aktien der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen, welche ihr Aktienkapital im Oktober 1899 auf eine Million Mark erhöht hatte, um die erwähnten drei süddeutschen Elektrizitätswerke Osthofen, Ladenburg und Sinsheim von der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen zu übernehmen (vgl. S. 35).

Da die letztere nahezu sämtliche junge Aktien der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen übernahm, so tritt auch hier die Schiebungspolitik besonders deutlich zu Tage. Die Erwartungen bezüglich der kommanditarischen Beteiligung bei der Firma Hussar & Co. in Bukarest gingen nicht in Erfüllung.

3. Die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Kiel berichtet, dass im Jahre 1899 das (bereits bei der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen erwähnte) Elektrizitäts- und Wasserwerk Neumünster ihr hauptsächlichstes Arbeitsobjekt gewesen sei, welches sie in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Kummer errichtete.

Die Aufträge für das Ausland, besonders Dänemark, hatten in bedeutendem Umfange zugenommen. Die Gesellschaft beteiligte sich bei der Gründung der Ingenieur-Firma »Vulcan« in Aalburg und Aarhuus und errichtete eine Zweigniederlassung in Altona und Rostock. Auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit liegen Aufträge in namhafter Höhe vor, von denen sie besonders die Herstellung der elektrischen Kleinbahn in Neumünster erwähnt.

Die Dividende für 1899 betrug 9 Proz.

4. Bei der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke-Aktiengesellschaft in Danzig, welche für 1899: 8 Proz. Dividende gibt, tritt gleichfalls ein fieberhaftes Streben nach Expansion zu Tage.

Im April 1899, also zwei Jahre nach ihrer Gründung war das eine Million Mark betragende Aktienkapital auf 2 Millionen

Mark erhöht worden.

In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 12. August desselben Jahres wird der Beschluss gefasst, ein Stahl- und Walzwerk auf der Holm-Insel bei Danzig zu erbauen, zu welchem Zwecke das Aktienkapital um weitere zwei Millionen Mark bei zunächst 25 Proz. Einzahlung erhöht wird, während die Aufnahme einer Obligationen-Anleihe von einer Million Mark je nach Bedarf stattfinden soll.

Wie bereits erwähnt, wurden nur wenige Tausend Mark von den Aktien dieser Gesellschaft im Publikum untergebracht.

Im Jahre 1899 findet auch die Gründung der Ergänzungs-Fabrik »Aktiengesellschaft Holm« in Danzig statt, zu deren Gründern u. a. Th. Horn, Direktor der Dresdener Kredit-Anstalt und Marx, Direktor der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktiengesellschaft in Danzig, zählen.

Die der letzteren gehörigen elektrischen Zentralen zu Strasburg und Briesen konnten im Jahre 1899 nur ihre Betriebsunkosten aufbringen, wogegen die Zentrale zu Graudenz mit gutem Erfolge arbeitete.

Im Bau befanden sich noch die im Vorjahre in Angriff genommenen Strassenbahn Licht- und Kraft-Zentralen zu Stolp und Memel.

In Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Kummer wird unter gleichzeitiger Beteiligung der Allgemeinen Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden die elektrische Strassenbahn Danzig—Neufahrwasser—Brösen (begonnen 1898) der Vollendung entgegengeführt, deren Betrieb zu übernehmen die zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Lokalgesellschaft Danziger elektrische Strassenbahn-Aktiengesellschaft in Neufahrwasser bestimmt ist.

Die Aktien dieser Unternehmung finden sich auf Effekten-Konto der drei beteiligten Gesellschaften.

5. Die Süddeutsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. hat ihre Geschäftstätigkeit im Jahre 1899 wesentlich erweitert und ist in der Lage, 8 Proz. Dividende verteilen zu können. Das Installationsgeschäft entwickelte sich lebhaft, indem eine Reihe grösserer Einzelanlagen, wie Brauereien, Holzbearbeitungsfabriken, Zuckerfabriken, Webereien, Mühlenwerke etc. zum Abschluss gelangte. Ebenso waren die Filialen in Mainz und Mannheim vollauf beschäftigt.

Das für eigene Rechnung erbaute Elektrizitätswerk Schifferstadt (begonnen 1898) wurde vollendet.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 19. Oktober 1899 wird das Aktienkapital von 500000 Mark auf eine Million Mark erhöht, und durch Beschluss der Generalversammlung vom 21. November 1899 werden die Elektrizitätswerke Osthofen Ladenburg und Sinsheim — bisher im Besitze der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden — käuflich erworben (vgl. Schiebungen S. 33, 45).

6. Die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Co. in Dresden blickt Ende 1899 auf eine überaus weitverzweigte Geschäftstätigkeit zurück.

Zu Beginn ihres Berichtes klagt sie jedoch, wie schon 1895, über einen Umstand, welcher als Folge ihres übereilten Vorgehens angesehen werden muss. Sie sagt:

»Schwieriger freilich als diese Aufgabe (Beseitigung des Missverhältnisses zwischen Verkaufspreisen und Einstandskosten infolge eingetretener Teuerung von Kupfer, Eisen und Kohle, sowie des Geldes) erscheint uns die Beseitigung eines anderen Uebelstandes, der die Geschäftsunkosten stark belastet; wir meinen das auf dem Gebiete des Projektierunwesens entstandene Missverhältnis zwischen der unvermeidbaren Hochflut der Projekte und dem begreiflicherweise geringeren Prozentsatz der Ausführungsaufträge. Die vielen Projekte legen teure Arbeitskräfte auf längere Zeit fest und erfordern zudem noch kostspielige Reisen, besonders die Auslandsprojekte, ohne dass bei Nichterteilung des Zuschlages entsprechende Vergütung für den verursachten Aufwand zugestanden würde. Wir haben es an Abhilfsbestrebungen nicht fehlen lassen, dieselben sind aber leider nur in einzelnen, seltenen Fällen von Erfolg gewesen; jedenfalls werden wir unsere Bemühungen fortsetzen.«

Es wird also hier eingestanden, dass der Koncern den wesentlichsten Teil der Aufträge sich selbst erteilt hatte, während von seiten der Privatkundschaft nur der geringere Teil herrührte.

Die Kummerschen Elektrizitätswerke waren auf eine derartige Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht worden, dass die Verwaltung gezwungen war, sich um jeden Preis Aufträge und Konzessionen zu verschaffen. Hauptfeld ihrer Tätigkeit war nach wie vor Herstellung von elektrischen Strassen-, Klein- und Vollbahnen, städtischen Elektrizitätswerken, Zentralen für Licht- und Kraftverteilung etc.

An Aufträgen auf Zentralen für elektrische Traktion wurden im Berichtsjahre fertiggestellt oder neu in Angriff genommen:

1. Danzig—Neufahrwasser—Brösen, nahezu vollendet,
2. Detmold—Berlebeck, dem Betriebe übergeben,
3. Graudenz im Betriebe,

4. Helsingfors i. Finnland, nahezu vollendet,
5. Märkische Strassenbahn, Ausbau weiterer Linien,
6. Hagen—Hohenlimburg i. Westfalen,
7. Iserlohn—Letmathe,
8. Grüne—Nachrodt,
9. Paderborn—Neuhaus,
10. Memel,
   } im Bau,
11. Murnau—Kohlgrub—Oberammergau, im Betriebe,
12. Neumünster i. Schleswig, im Bau,
13. Bremerhafen, Wagenpark und Maschinenstation.

Ferner vorläufig für eigene Rechnung und in eigenem Betriebe:

14. Niederlössnitzer Zentrale zur Stromversorgung der Strassenbahn Dresden—Kötzschenbroda,
15. Dresdener Vorortsbahn (Linie Laubegast—Leuben—Niedersedlitz).

Folgende grössere Zentralen wurden für Rechnung der be-reffenden Gemeinden ausgeführt und die Einrichtungen der Ma-schinenstationen von der Aktiengesellschaft Kummer bezogen: Bernstadt i. Schlesien, Betzdorf a. d. Sieg, Bommern i. Westfalen, Brandt i. Brandenburg, Cammin i. Pommern, Cham i. Oberpfalz, Coschütz i. S., Deggendorf i. Bayern, Dettweiler i. Niederelsass, Deuben i. S., Glauchau, Göppingen i. Württemberg, Gollnow i. Pommern, Heiligenhaus i. Rheinprov., Helsingfors i. Finnland, Herz-berg a. d. Elster, Kleinschmalkalden i. Hessen-Nassau, Krumbach . Baden, Labes i. Pommern, Laubegast i. S., Murnau i. Bayern, Neufahrwasser b. Danzig, Oviedo i. Spanien, Schildesche i. West-falen, Schifferstadt i. Bayern, Schongau i. Oberbayern, Stolp i. Pommern, Soborten i. Böhmen, Strehla a. d. Elbe, Sulzbach i. Baden, Teplitz (Stadt), Weissenberg i. Oberpfalz, Weisser Hirsch resp. Oberloschwitz b. Dresden, Burgbrohl i. Rheinprov.

Ferner werden genannt von Bahnhofsbeleuchtungen: Riesa a. d. Elbe, Radebeul, Soest i. Westfalen, Kiel, Ottbergen i. Westfalen, und von Zentralen für Kraft und Licht: Eisenwerk Lauchhammer in Lauchhammer; in Riesa: Beleuchtung und elektrische Kraftübertragung, in der sächsischen Maschinenfabrik Chemnitz: Kraftübertragung, in Tsingtau: Beleuchtung und elektrische Kraftübertragung für Taucherglockenanlage und andere mehr.

Für das vom sächsischen Staate errichtete Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden werden der Gesellschaft grosse Dynamo-

Maschinen und die zugehörigen Apparate in Auftrag gegeben, für die kaiserliche Marine beträchtliche Beleuchtungsanlagen, Licht- und Kraftanlagen für Neubauten, und für Privatwerften verschiedene See- und Flussdampfer-Installationen. Endlich wird eine ganze Reihe von elektrischen Zentralen und Bahnen aufgezählt, welche die Gesellschaft in der Umgebung von Dresden, Chemnitz und Glauchau auszuführen gedenkt.

Der ganze Geschäftsbericht legt Zeugnis ab von dem unbegrenzten Optimismus, welcher die Verwaltung der Aktiengesellschaft Kummer beherrscht. Trotzdem in Fachkreisen bereits eingesehen wurde, dass für Elektrizitätswerke die Hochkonjunktur zunächst vorüber sei, wird in dem Berichte gesagt:

»Ueberhaupt meinen wir, wenn auch gewissermassen im Widerspruch mit andernorts sich äussernden Ansichten, dass noch für geraume Zeit, wenn nicht alles trügt, oder schwer vorauszusehende Zwischenfälle eintreten, die Aufnahmefähigkeit des elektrischen Marktes ungeschwächt bestehen bleibt. Einmal eröffnet die Flottenvorlage gute Aussichten auf neue Stromlieferungen, zum Anderen schreitet man allerwärts mehr und mehr zur Einführung des elektrischen Betriebes auf Klein- und Vollbahnen, ja neuerdings auch auf Kanälen, ganz abgesehen davon, dass die Eroberung der Industrie-Werkstätten durch den elektrischen Strom auch noch lange nicht abgeschlossen ist.«

Ein gleicher Optimismus kommt in den Geschäftsberichten der Dresdener Kreditanstalt zum Ausdruck.

An dem systematischen Ausbau der Vertretungsorganisation hatte die Aktiengesellschaft Kummer auch im Jahre 1899 weiter gearbeitet.

Behufs Erweiterung der Beziehungen in den einzelnen Uebersee-Ländern waren neue Vertretungen geschaffen worden, so zuletzt in Japan und China, von wo bereits Aufträge vorlagen. Von dem kaiserlichen Gouvernement in Tsingtau (China) erhielt die Gesellschaft die ausschliessliche Konzession für die Errichtung einer elektrischen Zentrale daselbst. Ebenso wurden im Inlande neue Geschäftsstellen geschaffen, nämlich die Ingenieur-Bureaux zu Hannover, Bielefeld und München.

Die Zweigniederlassung in Teplitz-Soborten war mit Erfolg für die Ausbreitung des Geschäftes in Oesterreich-Ungarn tätig gewesen.

7. Das Geschäftsjahr 1900/01.

Das Geschäftsjahr 1900 ist das letzte, welches der Kummersche Koncern vollendet. Im Vertrauen auf die Fortdauer der

günstigen Konjunktur hatte eine grosse Zahl industrieller Werke ihre Produktionskraft bedeutend erweitert. Um so schärfer musste von den betreffenden Gesellschaften und den mit ihnen eng liierten Banken ein Umschwung und eine Verminderung der Aufträge empfunden werden.

Bereits im Frühjahr 1900 machten sich Zeichen einer Abwärtsbewegung bemerkbar, welche sich in der Folge immer mehr verschärfte.

Hierzu kam eine allgemeine Geldknappheit. Die Reichsbank hatte Ende Februar 1900 ihren Diskont von 5 auf 4 Proz. herabgesetzt, war jedoch wegen der internationalen Geldverhältnisse gezwungen, denselben gegen Ende September wieder auf 5 Proz. und am 11. Oktober sogar auf $5^1/_2$ Proz. zu erhöhen, ein Satz, wie er seit Februar 1882 nicht erreicht worden war.

Die Börse, welche die Ereignisse schnell zu eskomptieren pflegt, geriet in eine sehr gedrückte Lage, da das Geschäft in Industriewerten mehr und mehr stockte. In erster Linie richtete sich das Misstrauen gegen die Aktien der Elektrizitätsgesellschaften, da ausser Kummer nur noch wenige an den Bestand der elektrischen Hochkonjunktur glaubten.

War derartigen Unternehmungen während der letzten Jahre Geld überaus leicht und fast in beliebiger Höhe zur Verfügung gestellt worden, so erwies sich jetzt die Neu-Emission elektrischer Werte als geradezu unmöglich.

Wenn es auch zweifellos ist, dass die meisten Tochteranlagen einen gesunden Kern enthielten, insbesondere jene Elektrizitätswerke und Strassenbahnen, welche das alleinige Recht für die Elektrizität oder für die Strassenbenutzung zu Verkehrszwecken, verbunden mit einer genügend langen Konzessionszeit, besassen, so haben solche Werke doch die Eigentümlichkeit, dass sie längere Zeit zu ihrer Entwicklung brauchen, sodass es oft mehrere Jahre dauert, bis sie eine angemessene Verzinsung ergeben.

Um seine zahlreichen Unternehmungen durchführen zu können, war es deshalb für den Kummerschen Koncern eine Lebensfrage, jederzeit die erforderlichen Geldmittel beschaffen zu können. Es musste daher der beginnende Rückschlag und die Versteifung des Geldes für ihn um so verhängnisvoller werden, als auch die Dresdener Kreditanstalt, die einzige Bankverbindung fast aller zugehörigen Gesellschaften, auf die Dauer nicht in der Lage war, dem Geldbedürfnisse abzuhelfen.

Diese im Jahre 1900 schon vorhandene Situation überträgt sich auch auf das Jahr 1901, um schliesslich zum Zusammenbruche zu führen.

Es werden deshalb hier diese beiden Jahre zusammengefasst.

Die Aufnahmegesellschaften hatten, da sie reine Finanzgesellschaften waren, nur Dividendensorgen, denen sie durch zahlreiche Schiebungen zu begegnen wussten.

Die Aktiengesellschaft Kummer dagegen hatte Dividenden- und Kapitalsorgen. Die Dividende verdiente sie durch ihre Fabrikation, aber für diese gab jetzt niemand mehr das Kapital her. Im Jahre 1900 gelang es noch zur Not, dieses zu beschaffen. Anfang 1901 sah sich die Gesellschaft jedoch gezwungen, ihre Zuflucht zu allen möglichen Auswegen zu nehmen, die man auch bei der Dresdener Kreditanstalt wieder findet.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 1900 hatte der Kummersche Koncern folgende Zusammensetzung, die er bis zu seiner Auflösung beibehielt.

Gesellschaften.	Gründungsjahr	Offizielles Aktienkapital.
An der Spitze steht das Bauhaus, die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. O. L. Kummer & Co. Dresden, mit 22 Vertretungen im In- und Auslande .	1894	M. 10 000 000.
hierauf folgen die Aufnahmegesellschaften:		
1. Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden mit kommanditarischer Beteiligung bei der Firma Hussar & Co., Bukarest	1895	» 2 000 000.
2. Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden	1896	» 2 250 000.
3. Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden	1900	» 2 000 000.
ferner die Ergänzungsfabriken:		
1. Aktiengesellschaft Deutsche Kabelwerke, vormals Hirschmann & Co. in Berlin	1896	» 2 000 000.
2. Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen vorm. W. C. F. Busch, Aktiengesellschaft in Hamburg und Bautzen	1896	» 3 500 000.
mit Beteiligung bei:		
a. George F. Milnes & Co., Lim., Birkenhead Hadley, England.		
b. Haupt- und residenzstädt. Verkehrs-Unternehmungs-A.G., Budapest.		
c. Motorfahrzeug- und Motorenfabrik, Berlin.		
d. Industrie-Syndikat zur wirtschaftlichen Erschliessung von Kiautschou und Hinterland.		
3. Die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Herm. Pöge, Chemnitz	1897	» 1 500 000.

Gesellschaften.	Gründungsjahr	Offizielles Aktienkapital.
4. Maschinen- und Werkzeugfabrik, Aktien-Ges. vorm. Aug. Paschen in Cöthen	1897	» 750 000.
5. Aktien-Gesellschaft Holm, Danzig	1899	» 2 000 000.
ferner die Provinzial-Aufnahme-Gesellschaften:		
1. Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vorm. F. Flohr & Devaranne in Kiel, mit Zweigniederlassung in Altona und Rostock	1896	» 1 000 000.
2. Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktien-Gesellschaft in Danzig, mit Filiale in Posen	1897	» 3 000 000.
3. Süddeutsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a./Rh., mit Filialen in Mainz und Mannheim	1898	» 1 000 000.
und endlich die Individual-Betriebs-Gesellschaften:		
1. Flensburger Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft, in Flensburg	1897	» 500 000.
2. Borbyer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. im Seebad Borby bei Eckernförde	1898	—
3. Aktiengesellschaft Süddeutsche elektrische Lokalbahnen in München	1898	» 3 000 000.
4. Aktiengesellschaft Licht-, Kraft- und Wasserwerke in Neumünster in Holstein	1899	» 1 000 000.
5. Danziger Elektrische Strassenbahn, Aktien.-Ges. in in Neufahrwasser	1899	» 1 000 000.
6. Sächsische Akkumulatorenwerke, Aktiengesellschaft in Dresden	1897	» 334 000.

Die letzte Gesellschaft wurde zwar nicht von einem Kummerschen Gründer-Konsortium ins Leben gerufen, muss aber gleichwohl mit zu dem Koncern gerechnet werden, da Kummer aus Fabrikationsinteresse in enge Beziehungen zu derselben getreten war.

Ihrem Aufsichtsrate gehörten u. a. an O. L. Kummer, Direktor der Aktiengesellschaft Kummer, und Max Klötzer, Direktor der Dresdener Kreditanstalt, während die genannte Bank am 31. Dezember 1900: 138 000 M. Aktien dieser Gesellschaft besass und ihr einen Kredit von 185 000 M. gewährte.

Ebenso erfolgte im Jahre 1900 noch eine Beteiligung Kummers aus Fabrikationsinteresse bei der Lippeschen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft Detmold.

1. Die Allgemeine Industrie-Aktiengesellschaft in Dresden wird durch den heftigen Rückschlag der geschäftlichen Konjunktur des Jahres 1900 in ihrer Haupttätig-

keit völlig lahm gelegt, sodass sie von einer Verteilung ihres Gewinnes absehen muss.

Die Verwaltung schreibt in ihrem Geschäftsberichte u. a.:

»Für unsere Gesellschaft war dieser Wandel in der Konjunktur um so einschneidender, als mit Eintritt desselben alle erfolgreiche Verwertung unserer Effekten an der Börse aufhörte, und wir dadurch auf die schon vorbereitete Realisierung von Teilen unserer Bestände verzichten mussten, sodass wir in der Hauptsache nur auf die Dividenden und Zinserträgnisse angewiesen waren, die uns die in unserem Besitz befindlichen Aktien etc. brachten.«

Diese Dividenden waren jedoch grossenteils nicht vorhanden.

Das Effekten- und Konsortial-Konto enthielt Aktien folgender Unternehmungen:

1. Danziger Elektrische Strassenbahn, A.G. in Neufahrwasser,
2. Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke, A.G. in Danzig,
3. George F. Milnes & Co. Lim. in Birkenhead Hadley, Engl,
4. Maschinen- und Werkzeugfabrik A.G. vorm. August Paschen in Cöthen,
5. Kunstdruck- und Verlagsanstalt A.G. vorm. Müller & Lohse in Dresden,
6. Vereinigte Steinbrüche im Plauenschen Grunde, A.G. in Dresden,
7. Elektrizitätswerke A.G. vorm. O. L. Kummer & Co. in Dresden.

In diesem Geschäftsberichte lässt sich der Verwaltung eine Unwahrheit insofern nachweisen, als sie schreibt: »An neuen Unternehmungen haben wir uns aus den im vorigen Berichte erwähnten Gründen in diesem Jahre gar nicht beteiligt.« Hatte doch die Gesellschaft im April 1900 die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Dresden mitgegründet und dabei 25 000 M. von deren Aktien gezeichnet.

Bei einem Aktienkapital von 2 250 000 M. weisen die Bilanzen folgenden Stand der angeführten Konten aus:

31. XII.	Effekten-Konto	Konsortial-Konto	Konto-Korrent-Konto Debitoren	Konto-Korrent-Konto Kreditoren
	M.	M.	M.	M.
1897	817 200	722 200	938 000	—
1898	37 400	1 755 500	1 171 000	473 200
1899	53 300	2 312 000	467 500	332 000
1900	51 400	2 623 000	274 700	525 500

2. Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden berichtet, dass das Ge-

schäftsjahr 1900 infolge der andauernd schwierigen Lage des Geldmarktes ungünstiger ausgefallen sei, als das vorhergehende:

»Unsere Gesellschaft ist als nichtfabrizierende Firma darauf angewiesen, ihren Hauptgewinn in der Finanzierung neuer Unternehmungen zu suchen; ohne die erforderlichen Mittel sind letztere aber nicht durchführbar. Somit setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Gesamtgewinn nur aus den Gewinnen auf Warenkonto und in der Hauptsache aus dem Ertrage unserer Effekten zusammen und war daher naturgemäss geringer als im Vorjahre. Ein Gewinn kann demgemäss nicht zur Verteilung gebracht werden.«

Von den Seite 48 nachgewiesenen falschen Buchungen vorläufig abgesehen, stehen obige Worte mit den Tatsachen in direktem Widerspruche. Anscheinend ist es Vorsicht des Geschäftsgebahrens, wenn die Verwaltung verschweigt, dass sie am 9. April 1900 die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark gegründet hat, deren sämtliche Aktien sie bei ihrem Falle noch besitzt. Die Verwaltung verschweigt ferner, dass sie sich bei der von ihr finanzierten Aktiengesellschaft Licht-, Kraft- und Wasserwerke in Neumünster in Holstein durch Uebernahme von Aktien beteiligt hat, welch letztere in ihrer Bilanz vom 31. Dezember 1900 zum ersten Male erscheinen.

Dass auf Effekten-Konto im Jahre 1900 sehr bedeutende Veränderungen vorgekommen sind, geht schon daraus hervor, dass der Bestand eigener Effekten am 31. Dezember 1899 mit 954000 M., am 31. Dezember 1900 dagegen mit 3804000 M. (nachträglich auf 3704000 M. abgeändert) aufgeführt wird.

Der Geschäftsbericht zeigt ferner, dass die Gesellschaft ihre Mittel vollständig festgelegt, und dass gleichzeitig die Bankschuld eine Höhe erreicht hatte, welche in gar keinem Verhältnis zu dem 2 Millionen Mark betragenden Aktienkapital stand.

Die Revisionskommission der Dresdener Kreditanstalt stellte fest, dass die Gesellschaft dieser Bank am 31. Dezember 1900 3080000 M. schuldete, gegen 2117000 M. am 31. Dezember 1899,

Eine Erklärung für diese enorme Erhöhung gibt die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in ihrem Berichte nicht. Vermutlich ist dieselbe in der Beteiligung bei der Aktiengesellschaft in Neumünster zu suchen.

Ausserdem wird die Gesellschaft für Zinsgarantie, welche sie für die an die Süddeutsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen und an die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft

in Dresden verkauften acht Elektrizitätswerke geleistet hatte, mit ca. 160000 M. in Anspruch genommen.

Das Effekten-Konto enthält Aktien:

1. der Baltischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Kiel, (deren Dividende die Gesellschaft durch Finanzierung des Neumünster Werkes ergänzt hatte),

2. der Licht-, Kraft- und Wasserwerke-Aktiengesellschaft in Neumünster,

3. der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen,

4. der Flensburger Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft in Flensburg,

5. der deutschen Kabelwerke-Aktiengesellschaft in Berlin,

6. der Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden.

Die zunehmende Verschuldung ist aus folgender Tabelle ersichtlich. Es betrugen in Tausenden:

31. XII.	Effekten-Konto	Unternehmungen in eigener Verwaltung	Konto-Korrent-Konto Debitoren	Kreditoren	Accept Konto
	M.	M.	M.	M.	M.
1895	1	66	1974	2	—
1896	196	759	1203	57	—
1897	233	1575	861	549	—
1898	480	2185	449	900	300
1899	954	—	3382	1081	1100
1900	3804	—	940	1406	1410

Die unrealisierbaren Unternehmungen in eigener Verwaltung, welche zuletzt auf Debitoren- uud Effekten-Konto erscheinen, übersteigen bei weitem die eigenen Kräfte. Unter diesen Umständen ruhte die Gesellschaft vollständig auf den Schultern ihrer Bankverbindung, der Dresdener Kreditanstalt, deren Zusammenbruch daher auch den ihrigen bedeutete.

Am 6. August 1901 wurde über sie das Konkursverfahren eröffnet, nachdem eine, in der ordentlichen Generalversammlung vom 25. Juni 1901 gewählte Revisionskommission sich von der hoffnungslosen Lage der Gesellschaft überzeugt hatte.

3. Die B a l t i s c h e E l e k t r i z i t ä t s - A k t i e n g e s e l l s c h a f t i n K i e l klagt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1900 über die Einwirkungen der eingetretenen ungünstigen Konjunktur, kann jedoch 7 Proz. Dividende in Vorschlag bringen.

Ihr Hauptarbeitsobjekt war der Bau des Elektrizitätswerkes der Licht- Kraft- und Wasserwerke zu Burg auf Fehmarn.

Das im Vorjahre in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Kummer errichtete und von der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden finanzierte Elektrizitäts- und Wasserwerk Neumünster in Holstein wurde weiter ausgebaut, und die Gesellschaft verspricht sich von ihrer Beteiligung bei dieser Unternehmung grosse Vorteile. Dasselbe war der ad hoc ins Leben gerufenen Licht-, Kraft- und Wasserwerke Aktiengesellschaft in Neumünster übertragen worden, deren Gründung auffälligerweise in keinem Geschäftsbericht der drei Beteiligten erwähnt wird, obgleich sie die Aktien übernehmen und in ihren Bilanzen aufführen.

Offenbar scheute man sich, auf dieselbe näher einzugehen, da die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen trotz dieser Schiebung nicht in der Lage war, für 1900 eine Dividenden-Verteilung in Vorschlag zu bringen, und daher bei Besprechung der Gründung der Neumünster Gesellschaft eine scharfe Kritik des Geschäftsberichtes wahrscheinlich war.

Die Baltische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft berichtet weiter, dass von ihr eine Reihe selbständiger sowie Anschluss-, Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen zur Ablieferung gebracht wurde. Auch der Absatz von Spezial-Artikeln für Kriegs- und Handelsmarine hatte sich erheblich vergrössert.

Infolge ihrer schnellen Ausdehnung und bei ihrem nur eine Million Mark betragenden Aktienkapital ist auch diese Gesellschaft gezwungen, fremde Hülfe stark in Anspruch zu nehmen. Es betrugen in Tausenden:

31. XII.	Effekten-Konto	Unternehmungen in eigener Verwaltung u. Beteiligungen	Konto-Korrent-Konto Debitoren	Konto-Korrent-Konto Kreditoren	Accept-Konto
	M.	M.	M.	M.	M.
1897	101	—	582	438	—
1898	167	407	795	571	—
1899	450	522	1931	1426	703
1900	1147	615	2346	2190	1065

4. Die Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke Aktiengesellschaft in Danzig hat durch das Sinken fast aller Preise infolge Niederganges der Industrie zu leiden, kann jedoch 7 Proz. Dividende geben.

Die Zentrale und Strassenbahn zu Graudenz wurde für den Kaufpreis von 990 000 Mark an die Stadt Graudenz verkauft.

Im übrigen dehnt die Gesellschaft ihre Geschäftstätigkeit auch im Jahre 1900 noch weiter aus, indem sie in der Stadt

Posen eine Filiale errichtet. Einen erheblichen Teil des für diese Anlage erforderlichen Kapitals stellt die »Ostbank für Handel und Gewerbe« zu Posen in Form einer Hypothek in Höhe von 300 000 Mark zur Verfügung.

Ausserdem tritt die Gesellschaft der »Zentralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen im Osten« als Mitglied bei.

Das Konsortialkonto umfasst wie im Vorjahre die Beteiligung an der Shantung-Bergbau-Gesellschaft, der Shantung-Eisenbahngesellschaft und an dem Industrie-Syndikat für Kiautschau und Hinterland.

Am 31. Dezember 1900 betrug das Aktienkapital dieser Gesellschaft 4 000 000 Mark, abzüglich fehlender Einzahlung von 1 000 000 Mark.

Dabei hatte sie einen Effekten-Besitz im

ausmachenden Betrage von	Mark	1 182 500.
und schuldete u. a. auf Acceptkonto	»	730 300.
auf Konto-Korrent-Konto	»	735 000.
auf Effekten-Lombard-Konto	»	517 100.

5. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1900 der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. war ebenfalls durch die rückgängige Konjunktur ungünstig beeinflusst worden, immerhin war es der Gesellschaft möglich, 5 Proz. Dividende zu erzielen.

Zur Ausführung gelangten eine grössere Anzahl Aufträge auf elektrische Anlagen für staatliche und städtische Gebäude, wie Bahnhöfe, Schlachthäuser, Gerichts- und Finanz-Gebäulichkeiten, ferner für industrielle Anlagen wie Webereien, Tonwerke, Mühlenwerke, Malzfabriken, Tuchfabriken, Imprägnieranstalten etc.

Am 1. Januar 1900 gingen die der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden gehörigen Elektrizitätswerke Osthofen (Rheinhessen), Sinsheim und Ladenburg (Baden) käuflich in den Besitz der Gesellschaft über.

Am 1. Januar 1900, also gleichzeitig mit dieser Schiebung, wurde das Aktienkapital um 500 000 Mark erhöht. Die neuen Aktien übernimmt die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden.

Die elektrische Zentrale Schifferstadt entwickelte sich befriedigend.

Um die Tätigkeit erfolgreich auch auf Südbayern ausdehnen

zu können, wurde in Kempten ein Ingenieurbureau eröffnet.

In den Bilanzen erscheinen u. a. folgende Konten mit den eingestellten Beträgen:

31. XII.	Unternehmungen in eigener Verwaltung	Konto-Korrent-Konto	
		Debitoren	Kreditoren
	M.	M.	M.
1898	—	120 500	51 700
1899	240 300	274 000	86 900
1900	907 400	158 300	104 500

6. Die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden hat über die Tätigkeit in ihrem ersten Geschäftsjahre, welches am 31. Dezember 1900 abschliesst, nur zu berichten, dass sie von der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden deren fünf Elektrizitätswerke in Meerane i. S., Riesa a. d. Elbe, Plauen b. Dresden, Gössnitz i. S.-A., Schmölln i. S. A. käuflich erworben hat.

Der Betrieb dieser Werke ging seit 1. Januar 1900 für Rechnung der Gesellschaft. Verkäuferin hatte auf die Jahre 1900/02 eine 5 prozentige Verzinsung der Kaufsumme garantiert, was sie auf Grund ihres Verkaufsprofites sehr wohl tun konnte. Da die Werke Anfang 1901 noch sämtlich in der Entwicklung begriffen waren, obgleich ihr Bau bereits in den Jahren 1895/96 begonnen hatte, so musste diese Zinsgarantie in Anspruch genommen werden. Das Elektrizitätswerk in Meerane, dessen Herstellungskosten ca. 600 000 Mark betrugen, wurde am 1. Juli 1902 an diese Stadt für 250 000 Mark verkauft.

Eine in Vorschlag gebrachte Dividende von 5 Proz. kam infolge der über das Stammhaus hereingebrochenen Katastrophe nicht zur Auszahlung.

Die Bilanz zeigt, dass am 31. Dezember 1900 bereits eine Konto-Korrent-Schuld von 551 500 Mk. besteht. Ueber die Entstehungs-Ursache wird nichts mitgeteilt.

Mit Hilfe dieses Geschäftsberichtes lässt sich nachweisen, auf welche Weise die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen ihre Gewinne erzielte: Am 1. Januar 1899 stehen bei ihr obige fünf Elektrizitätswerke, zu denen noch die drei süddeutschen Werke Osthofen, Ladenburg und Sinsheim hinzukommen, auf Konto »Unternehmungen in eigener Verwaltung« mit 2 185 000 Mark zu Buche.

Durch den am 31. Dezember desselben Jahres erfolgten Verkauf dieser acht Werke wurde dieses Konto ausgeglichen.

Am 31. Dezember 1900 stehen die bei der Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden übernommenen fünf Werke laut Bilanz mit 2 422 000 Mark und bei der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen die übernommenen drei süddeutschen Werke (einschliesslich des von dieser erbauten Elektrizitätswerkes in Schifferstadt, welches laut Bilanz vom 31. Dezember 1899 einen Wert von 240 300 Mark hatte), mit 907 400 Mark, sämtliche Werke also mit ca. 800 000 Mark höher zu Buche.

Zu demselben Resultate kommt man, wenn man berücksichtigt, dass die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen für garantierte 5 Proz. Verzinsung der Kaufsumme der hier in Betracht kommenden acht Werke von den beiden Käuferinnen im Jahre 1900 mit ca. 160 000 Mark in Anspruch genommen wurde.

Der Bruttogewinn der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen belief sich im Jahre 1899 auf 438 700 Mark gegen 193 700 Mark im Jahre 1898, welcher auffallende Unterschied nur durch den Verkauf obiger acht Elektrizitätswerke zu erklären ist.

Gewinn aus verkauften Effekten war im Jahre 1899 nicht zu verzeichnen gewesen, denn bei der Erläuterung zu dem Effekten-Konto sagt die Direktion:

»Die bei der Eröffnung des Geschäftsjahres (1899) in unserem Besitze befindlichen Aktien besitzen wir noch, es sind hinzugekommen neue Aktien der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.«

Das Dividenden-Erträgnis dieser Aktien, welche mit 954 300 Mark zu Buche standen, kann ebenfalls die bedeutende Höhe des Bruttogewinnes nicht erklären, und da die Bilanz andere nennenswerte, Ertrag gebende Objekte nicht anführt, so bleibt nur der Verkauf der Elektrizitätswerke als Ursache übrig.

Da jedoch die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen Gründerin der Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft zu Dresden und Besitzerin sämtlicher Aktien derselben war, und auch von den Aktien der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen, deren Gründerin sie ebenfalls war, nur wenige ins Publikum gelangten, sodass sie hier ebenfalls Besitzerin nahezu sämtlicher Aktien war, so stand der bei dem Verkauf der acht Werke erzielte Gewinn fast lediglich auf dem Papier, dem keine entsprechenden Rücklagen gegenüber gestellt wurden.

Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen hatte beim Verkauf dieser Werke in Wirklichkeit mit sich selbst kontrahiert, sich dabei grosse Buchgewinne gutgeschrieben und auf diese Weise eine bedeutende Aufbesserung ihrer Bilanz erreicht.

Auch eine andere Manipulation muss hier hervorgehoben werden:

Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen verkauft ihre fünf in Sachsen liegenden Elektrizitätswerke am 31. Dezember 1899 an die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden.

»Die empfangenen Gegenwerte finden sich unter den Debitoren« und erscheinen im nächsten Jahre auf Effekten-Konto in Form von Aktien der Käuferin.

Der erzielte Gewinn wird benutzt zur Bestreitung von Unkosten, Abschreibungen, Verteilung von Dividende etc.

Die Elektrizitätswerke Betriebs-Aktiengesellschaft aber wird gegründet am 9. April und 29. Mai 1900 und kommt zur Entstehung erst am 11. Juni desselben Jahres, an welchem Tage sie handelsgerichtlich eingetragen wird, denn H.G.B. § 200 sagt:

»Vor der Eintragung in das Handelsregister des Sitzes der Gesellschaft besteht die Aktiengesellschaft als solche nicht ....«

Es ist jedoch gesetzwidrig, die im neuen Geschäftsjahre zu erwartenden Ergebnisse in das vorherige einzureihen.

Mithin hat die Verwaltung der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden Ende 1899 eine Bilanz-Aufbesserung mit Hilfe falscher Buchungen in Gestalt von Rückdatierungen vorgenommen.

Ein Gleiches ergibt sich aus folgendem: In ihrem Geschäftsbericht für 1899 schreibt ebengenannte Gesellschaft wörtlich:

»Am 31. Dezember sind unsere drei süddeutschen Werke Osthofen in Rheinhessen, Ladenburg und Sinsheim in Baden käuflich in den Besitz der Süddeutschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Ludwigshafen übergegangen.«

Diese Gesellschaft aber schreibt in ihrem Geschäftsbericht für 1900 wörtlich:

»Die am 1. Januar 1900 durch Ankauf von der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen, Dresden, mit allen Rechten und Pflichten in unseren Besitz übergegangenen Elektrizitätswerke Osthofen (Rheinhessen), Sinsheim und Ladenburg (Baden) sind in steter Entwicklung begriffen.«

Im Aufsichtsrate der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen befanden sich u. a. Theodor Horn, Max Klötzer,

beide Direktoren der Dresdener Kreditanstalt, in der Direktion Bruno Kirsten, Prokurist derselben Bank.

Folglich war der Direktion der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden die Art, auf welche die in Rede stehende Aktiengesellschaft ihre Gewinne erzielte, und ihre Kreditwürdigkeit genau bekannt.

Es dient daher zur Beleuchtung des Geschäftsgebahrens der Direktion dieser Bank, wenn man diesen Umstand im Auge behält bei folgenden Worten aus dem Berichte der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre derselben vom 28. Dezember 1901, welche lauten:

»In der Aufsichtsrats-Sitzung vom 25. Januar 1900 wurde die Direktion ausdrücklich ersucht, den Kredit der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen, der z. Zt. 1443000 Mark betrug, nicht zu erhöhen. Heute schuldet diese Gesellschaft 3080000 Mark; womit will die Direktion diese Erhöhung von 110 Proz. begründen? Ist hier die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes gewahrt worden?«

Indessen sind dies nicht die einzigen Unregelmässigkeiten, welche sich bei der Prüfung dieser Bilanzen nachweisen lassen.

7. Das Erscheinen des Geschäftsberichtes für 1900 der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer & Co. in Dresden verzögerte sich infolge der Schwierigkeiten, in welche die Dresdener Kreditanstalt zu Anfang des Jahres 1901 geriet, bis Ende Juni dieses Jahres. Die Folgen der übereilten Betriebserweiterungen und Unternehmungen kamen jetzt zum Ausbruch. Die letzteren hatten einen Umfang erreicht, welcher die eigenen finanziellen Kräfte bei weitem überschritt.

Aus der Schilderung der Aufnahmegesellschaften geht hervor, dass dort kein Kapital zu holen war. Nach Jahresschluss wurde es ferner klar, dass auch die Dresdener Kreditanstalt nichts mehr geben konnte. Da aber die Zukunft der Gesellschaft nicht von den Ziffern der Bilanz am 31. Dezember 1900 abhing, sondern vielmehr von der Kapitalbeschaffung für 1901, so wurde die Situation möglichst spät eingestanden.

Inzwischen wurden die erdenklichsten Anstrengungen gemacht, um der Aktiengesellschaft Kummer neue Geldmittel zuzuführen. Die Direktion schreibt in ihrem Berichte:

»In der zweiten Hälfte des Betriebsjahres trat jedoch, von der Eisenindustrie ausgehend, ein scharfer Rückgang der allgemeinen geschäftlichen Konjunktur ein, der ohne Unterlass weitere Fortschritte gemacht hat und namentlich durch die immer zunehmende Geldknappheit der Durchführung von bedeutenderen finanziellen Transaktionen die grössten Schwierigkeiten bereitete. Da nun die umfangreicheren ge-

winnbringenden Aufträge für die Elektrotechnik (elektrische Bahnen und Zentralen) die erforderlichen Geldbeschaffungen zur Voraussetzung haben, so war nicht allein eine einschneidende und empfindliche Stockung in unserer Industrie die unausbleibliche Folge, sondern es ergab sich auch für manche Gesellschaften die nicht leichte Aufgabe, für die von früher her datierenden Unternehmungen die zu ihrer Durchführung erforderlichen Mittel zu beschaffen. In dieser Lage befindet sich auch unsere Gesellschaft.«

Hierzu ist jedoch zu bemerken, dass der Rückschlag nicht von der Eisenindustrie ausging, sondern dass in Wirklichkeit zweierlei zusammenkam:

1. Die Stockung der Elektrizitäts-Industrie, weil vorläufig alle guten Objekte gebaut waren, und

2. der Geldmangel infolge der allgemeinen Konjunktur.

Auch dass die Erträgnisse der Tochterwerke zu wünschen übrig lassen, gesteht jetzt die Direktion ein, trotzdem in allen bisherigen Berichten nur von günstigen Resultaten, glänzender Entwicklung und vielversprechender Zukunft die Rede war. Es heisst u. a.:

»Ein weiterer Grund für die ungünstigen Ergebnisse des Berichtsjahres bildeten ferner, wie sich nach und nach herausstellte, die teilweise hinter den Erwartungen zurückbleibenden Erträgnisse, welche die verschiedenen Betriebe unserer eigenen oder von uns gepachteten Elektrizitätswerke und Bahnen gebracht haben. Zwar hat die Bahn Murnau-Oberammergau, welche wir von der Süddeutschen elektrischen Lokalbahnen-Aktiengesellschaft gepachtet haben, im verflossenen Jahre infolge der Passionsspiele einen Betriebsüberschuss geliefert, allein die hohen Kosten, welche der Bau aus mannigfachen Gründen verursachte, (zu denen jedenfalls auch die Fabrikationsgewinne Kummers zählen) lassen für die nächsten Jahre schwerlich befriedigende Resultate erhoffen.«

Weiter gesteht die Direktion ein, dass die Tochterwerte eine unrealisierbare Masse in ihrem Vermögensbestande bilden, indem sie schreibt:

»Es bleibt daher kein anderer Ausweg als der, umfangreiche und weitreichende Unternehmungen in die Wege zu leiten. Dazu bedarf es aber ausreichender Geldmittel, die durch Realisierungen der eigenen Unternehmungen oder unserer verschiedenen Beteiligungen bisher nicht in ausreichendem Masse einzubringen waren.«

Hier verrät sich der ganze innere Zusammenhang des Koncerns. Genügend Fabrikationsaufträge hatte Kummer nur, wenn grosse Unternehmungen im Gange waren; ohne solche waren aber die Tochtergesellschaften für ihn nahezu wertlos.

Die Gesellschaft sieht sich daher veranlasst, am 14. Januar 1901 eine 5proz. Teilschuldverschreibung im Betrage von 2 500 000 Mark zu emittieren. Diese genügte indessen bei weitem nicht, dem Geldbedürfnisse abzuhelfen, besonders da Kummer Verpflich-

tungen zu erfüllen hatte, von denen der Aufsichtsrat nicht genügend in Kenntnis gesetzt worden war. Die Verwaltung sah sich vielmehr infolge der eingetretenen Verhältnisse gezwungen, von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1900 ganz Abstand zu nehmen, statt dessen das Erträgnis von 1900 zuzüglich Vortrag aus 1899 im Gesamtbetrage von 433 034,20 Mark auf neue Rechnung vorzutragen und der für den 29. Juni 1901 einberufenen Generalversammlung Vorschläge zu unterbreiten, von deren Annahme sie dauernde Konsolidierung der Gesellschaft zu erreichen hoffte.

Aus nachstehender Uebersicht der wichtigeren Konten aus den Bilanzen ergibt sich die von Jahr zu Jahr wachsende Verschuldung und Festlegung der Mittel, sowie die Notwendigkeit einer Sanierung.

31. XII.	Effekten-Konto	Konto-Korrent-Konto		Accept-Konto
		Debitoren	Kreditoren	
	M.	M.	M.	M.
1894	2 900	331 700	118 900	400 000
1895	—	932 000	878 400	250 000
1896	110 000	2 671 900	1 846 000	460 000
1897	268 400	4 663 000	1 835 400	—
1898	2 129 200	9 135 600	5 171 200	—
1899	3 743 400	12 534 600	6 555 600	1 000 000
1900	5 779 000	12 610 800	9 150 200	1 824 000

Das Effekten-Konto enthielt Aktien folgender Gesellschaften, sowie die Beteiligung an den beiden letzterwähnten Syndikaten:

1. Deutsche Kabelwerke, vorm. Hirschmann & Co., A.-G. Berlin.
2. Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke, A.-G. Danzig.
3. Maschinenfabrik A.-G. vorm. Aug. Paschen, Cöthen.
4. Elektrizitäts-A.-G. vorm. Herm. Pöge, Chemnitz.
5. Aktiengesellschaft Süddeutsche elektrische Lokalbahnen, München.
6. Danziger elektrische Strassenbahn, A.-G. Danzig.
7. Baltische Elektrizitäts-Gesellschaft, Kiel.
8. Aktiengesellschaft Holm, Danzig.
9. Aktiengesellschaft Licht-, Kraft- und Wasserwerke, Neumünster.
10. Lippesche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Detmold.
11. Obligationen Sächsische Akkumulatoren-Werke, Dresden.
12. Shantung Eisenbahngesellschaft, Berlin.

13. Shantung Bergbau-Gesellschaft, Berlin, endlich
Bremer Staatsanleihe vom Jahre 1893.

Auf der Tagesordnung der erwähnten Generalversammlung stand als Punkt

3. Antrag des Aufsichtsrates und Vorstandes auf Einsetzung einer Vertrauenskommission zur Einsicht in die Geschäftslage.
4. Beratung und Beschlussfassung über:
   a. eine Herabsetzung des Aktienkapitals, Festsetzung des herabzusetzenden Betrages und der Modalitäten hierzu;
   b. Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien und Aktien behufs Beschaffung neuer Geldmittel. Beschlussfassung über die Modalitäten der Erhöhung, Festsetzung des Betrages und über Begebung der neuen Vorzugsaktien und Aktien.

Im übrigen spricht sich die Direktion in ihrem letzten Geschäftsberichte wieder sehr hoffnungsvoll aus. Noch immer zeigt sich der Optimismus des Technikers, dem es nur auf Aufträge und Fabrikation ankommt, obgleich damals die Qualität der Aufträge für die ganze Elektrizitäts-Industrie bezweifelt wurde.

Die Bahnen Danzig—Neufahrwasser, Märkische Strassenbahn und Helsingforser Strassenbahn erfuhren Vergrösserungen; Iserlohn—Letmathe, Memel—Königl. Schmelz befanden sich noch im Bau.

Das Gleiche wird von den Licht- und Kraftzentralen Coschütz, Cossebaude und Kohlgrub, sowie von der Oesterreichischen Zweigniederlassung in Teplitz und Soborten mit 16 Ortschaften berichtet.

Ausserdem werden der Gesellschaft zahlreiche Aufträge auf Zentralen und Einzelanlagen zuteil, von denen sie die Strassenbahnzentrale Tolkewitz, das Stahlwerk Rendsburg, die Erweiterung der Zentrale Riesa, die Landesanstalten Grossschweidnitz, Zschadrass und Untergöltzsch, die Bahnhofsbeleuchtung Teplitz, das fürstliche Schloss Detmold, die Zentralen Osterholz und Horneburg erwähnt.

Ferner gingen reichlich Aufträge für die kaiserliche Marine und verschiedene Privatwerften ein.

Von den der Gesellschaft konzessionierten Strassenbahnlinien Loschwitz—Hosterwitz—Pillnitz, Laubegast—Zschachwitz—Niedersedlitz, Niedersedlitz—Kreischa und Zschachwitz—Mügeln wurde die erstere Linie in Angriff genommen.

Infolge der in China und Japan errichteten Vertretungen bie-

ten sich dort gute geschäftliche Aussichten. Die in Tsingtau errichtete Zentrale wurde in Betrieb gesetzt; wegen der regen Beteiligung mussten bereits grössere Maschinen abgesandt werden.

Die 1900 ins Leben gerufenen Ingenieur-Bureaux in Hannover, Bielefeld und München versprechen gute Entwicklung.

Ein ebensolches wird 1901 in Breslau errichtet, welches den bedeutenden oberschlesischen Eisen- und Kohle-Industrie-Bezirk bearbeiten soll.

8. Der Zusammenbruch der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke, vormals O. L. Kummer & Co.

Die geplante Sanierung, welche mit Hilfe der Dresdener Kreditanstalt durchgeführt werden sollte, wurde infolge der Bedrängnis, in welche die letztere geriet, vereitelt. Diese Bank war nicht mehr in der Lage, die enormen Mittel zu beschaffen, welche zur Erfüllung der von der Aktiengesellschaft Kummer und deren Tochtergesellschaften eingegangenen Verbindlichkeiten erforderlich waren, sodass der Zusammenbruch auch dieser Gesellschaft unvermeidlich wurde.

Der Geschäftsbericht für 1900 erhielt daher noch zwei Nachschriften, in denen u. a. gesagt wurde:

»... Unser Verhältnis zu dem Finanzinstitut, auf welches wir seit dem Bestehen unserer Gesellschaft uns stützten, der Kreditanstalt für Industrie und Handel, gestaltete sich schwieriger und veränderte sich in den letzten Wochen in derartig rapider Weise, dass wir keine Möglichkeit mehr sahen, mit seiner Hülfe die ins Auge gefassten Sanierungspläne durchzuführen.

Es wurden demgemäss anderweitige Verhandlungen angeknüpft, die einen günstigen Ausgang erhoffen liessen.

Leider haben sich diese Unterhandlungen aus Gründen, die uns nur oberflächlich bekannt gegeben wurden, im letzten Augenblicke zerschlagen. Es ist daher am 14. Juni der höchst betrübende Zustand eingetreten, dass mehrere unserer Accepte bei der Domizilstelle, von der wir Aufnahme derselben erwarteten, zum Proteste kamen, von uns schliesslich nicht eingelöst werden konnten, und wir uns demgemäss als nicht mehr zahlungsfähig erklären mussten.

Wir haben uns daher gemäss den gesetzlichen Bestimmungen genötigt gesehen, die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen unserer Gesellschaft zu beantragen.

Der Konkurs ist am 15. dieses Monats eröffnet worden und das entsprechende Verfahren im Gange...«

Dresden, den 17. Juni 1901.

Der Vorstand der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke.

Bericht des Aufsichtsrates:

»... Bei Vorlage der Bilanz konnte sich der Aufsichtsrat jedoch nicht verhehlen, dass angesichts der Finanzlage der Unternehmung und in weiterer Erwägung, dass

für dieselbe noch grössere finanzielle Inanspruchnahmen für vollendete und noch in Fertigstellung begriffene Anlagen teils für eigene Rechnung, wie z. B. der Bahn Murnau-Oberammergau, teils für fremde Rechnung erfolgen würden — Verpflichtungen, von denen der Aufsichtsrat nicht einmal rechtzeitig erschöpfend unterrichtet worden war —, die Fortführung der Geschäfte in bisheriger Weise nur durch Beschaffung grösseren Kapitals zur Verstärkung der Betriebsmittel möglich sei. Die sofort seitens der Gesellschaft beziehentlich der zu der Verwaltung der Kreditanstalt gehörigen Mitglieder des Aufsichtsrates gemachten Versuche, im Verein mit anderen Finanzgruppen der Gesellschaft durch Kreierung von Vorzugsaktien neue Geldmittel zu beschaffen, scheiterten nach rastlosem Bemühen und endlosen Verhandlungen. Die Folge war, dass schon vor der Generalversammlung die Gesellschaft die Zahlungen einstellen und den Konkurs anmelden musste.«

Dresden, den 21. Juni 1901.

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke.

Durch den Konkursverwalter und Gläubigerausschuss wurde festgestellt, dass von seiten der Verwaltung der Aktiengesellschaft Kummer mit einer grenzenlosen Leichtfertigkeit verfahren worden war. Eine Eröffnungsbilanz des Konkursverfahrens per 15. Juni 1901 aufzustellen, war infolge der verworrenen Verhältnisse unmöglich. Dagegen ergab eine Inventar-Aufnahme ausschliesslich Teplitz und Tsingtau folgendes:

Bare Gelder am Tage der Konkurs-Eröffnung	M.	132 304,61.
Staats- und Wertpapiere, Wechsel und Konsortialanteile	»	327 152,35.
Inventarien ausserhalb der Fabrik	»	16 000,—.
Bibliothek, Zeichnungen, Modelle, Kataloge und Patente (zur Zeit nicht schätzbar)	»	—
Vorortsbahn Dresden	»	819 807,93.
Immobiliarbesitz	»	128 120,—.
Elektrische Zentrale in Tsingtau (zur Zeit nicht schätzbar)	»	—
Aussenstände	»	2 622 538,—.
Lagerbestände, angefangene und fertige Arbeiten in Niedersedlitz, exkl. Teplitz und Tsingtau	»	1 500 000,—.
	M.	5 545 922,89.

Aus diesen Werten hoffte die Konkurs-Verwaltung 4—5 Millionen Mark zu erzielen. Andererseits zeigte die Schätzung der Passiven:

Buchschulden der Gesellschaft	M.	6 200 000.
Acceptschulden	»	1 535 487.
Obligos aus girierten Wechseln	»	4 453 960.
	M.	12 189 447.

Ende Januar 1902 berichtete der Konkursverwalter, dass bei den ausserordentlich weitverzweigten Unternehmungen und ver-

wickelten Verhältnissen der Gesellschaft die Abwicklung des Konkurses nur mit vieler Mühe und langsam erfolgen könne, besonders da die Schuldverhältnisse noch wenig geklärt seien. Zur Anmeldung gelangten 23 176 000 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen, von denen 10 818 000 Mark bestritten wurden. Da als bare Masse etwa 3 Millionen Mark zu erlangen waren, so bot sich den Gläubigern ein wenig günstiges Bild.

Eine spätere Schätzung der Konkursdividende belief sich auf 22 Proz.

Es ist schon oben der Grund angedeutet worden, wodurch dieses betrübende Resultat herbeigeführt wurde. Die Fabrikation Kummers hatte zumeist auf kalkulatorisch unsicherer Basis stattgefunden, sodass die hochgespannten Erwartungen sich in der Regel nicht erfüllen konnten. Durch Verteilung hoher Dividenden und Schiebungen der mannigfachsten Art war eine zeitweise Kapitalbeschaffung möglich.

Schliesslich mussten jedoch schwer realisierbare und zum Teil wertlose Tochterwerte zurückbleiben, sodass der Konkurs das traurige Bild bot, welches der Konkursverwalter entwirft.

Als typisches Beispiel dafür, welcher Art die Kalkulationen der Aktiengesellschaft Kummer waren, lässt sich der Bau der elektrischen Vollbahnen Murnau—Oberammergau und Aibling—Feilnbach anführen. Diese Linien wurden in den Jahren 1895/96 in Angriff genommen. Für ihren Ausbau war ein Kapital von etwa drei Millionen Mark vorgesehen.

Ende Januar 1902 berichtete der Konkursverwalter:

»Wesentlich ungeklärt liegen noch die Verhältnisse bezüglich der Bahnen Murnau-Oberammergau und Aibling-Feilnbach. Erstere Bahn mit elektrischer Kraft zu betreiben, ist von der Königlichen General-Direktion der bayrischen Staatsbahnen, die den Betrieb der beiden Bahnen am 1. Oktober 1901 auf ein Jahr übernommen hat, abgelehnt worden. Die Konkursverwaltung hat zwar, um festzustellen, ob der betreffende Betrieb überhaupt angängig ist, einen der zur Verfügung hierstehenden bezüglichen Wagen nach Murnau gesendet und ihn eine Probefahrt auf der Strecke nach Oberammergau mit Erfolg vornehmen lassen, allein die Frage, ob die vorhandenen Wasserkräfte und Anlagen, sowie die lokalen Verhältnisse einen dauernden und mit finanziellen Vorteilen verbundenen Betrieb der Bahnen gestatten, ist noch nicht geklärt und ihre Beantwortung ist ausserordentlich schwierig. Jedenfalls ist soviel als feststehend anzunehmen, dass die für diese Bahnen aufgewendeten Anlagekosten von $7^1/_2$ Millionen Mark als zum grössten Teil verloren angesehen werden müssen. Zur Vermehrung dieser Schwierigkeiten kommt noch, dass fast der gesamte Grund und Boden, auf dem die Bahn Murnau-Oberammergau sich befindet, noch gar nicht in das Eigentum der Kummer-Gesellschaft, bez. der von dieser ad hoc geschaffenen Aktiengesellschaft Süddeutsche elektrische Lokalbahnen in München ge-

langt ist, da seiner Zeit teilweise nur formlose Verträge über das bezügliche Areal geschlossen wurden [1]).

Es müssen nun, um diesen Grundbesitz voll zu erwerben, erst teilweise Verträge geschlossen und zu deren Ausführung von der in Liquidation getretenen Gesellschaft die Mittel geschafft werden. Die mit der Königlich bayrischen General-Direktion angeknüpften bezüglichen Verhandlungen schweben noch.

Weiter ist der Verkauf des Elektrizitätswerkes in Niederlössnitz angebahnt. Nach langen Verhandlungen mit den königlichen Behörden und den beteiligten Gemeinden ist ein Vertrag vorgesehen worden, nach welchem das Werk der Gemeinde Niederlössnitz inklusive der Betriebsvorräte für 300000 Mark käuflich überlassen werden soll, wovon 280000 Mark für die Immobilien nebst allem Zubehör an die Inhaber der 5% Obligationen gelangen sollen, denen das Werk allein verpfändet ist.

Wennschon der Herstellungswert dieses Werkes ein wesentlich höherer als der gebotene Preis ist, so sind doch die bei einer Veräusserung des Werkes leider zu beachtenden, von der Gesellschaft geschlossenen Verträge so ungünstige und dem Konkurs so erhebliche Schwierigkeiten bereitende, dass der Versuch einer Veräusserung des Werkes an andere Interessenten vergeblich geblieben ist.«

Die Revisionskommission der Dresdener Kreditanstalt fand, dass auf dem Bureau und in der Fabrik der Aktiengesellschaft Kummer grosser Mangel an Sparsamkeit geherrscht hatte. In ihren Geschäftsberichten für 1895 und 1899 gibt die Direktion in den bereits früher angeführten Stellen selbst Auskunft über das rapide Anwachsen der Geschäftsunkosten. An 22 Orten des In- und Auslandes waren Ingenieur- und Bau-Bureaux errichtet, welche die Aufgabe hatten, für das Stammhaus Aufträge vorzubereiten und Projekte auszuarbeiten.

Die Geschäftsführung der Firma Kummer, sagt diese Kommission, ist aber leider eine so optimistische gewesen, dass sie auch ohne Hereinbrechen der Krisis auf elektrischem Gebiete über kurz oder lang mit einem Fiasko hätte enden müssen.

9. Der Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel.

War bisher der Verbleib des bei der Dresdener Katastrophe in Verlust geratenen Kapitals geschildert und auch schon ein Teil der Geldquellen nachgewiesen worden, so erübrigt jetzt noch der Nachweis der Hauptgeldquelle, nämlich der Bank, welche durch Kummer gross werden wollte.

1) Diese Tatsachen stimmen schlecht überein mit der von Kummer in seinem 1895er Geschäftsbericht abgegebenen Erklärung betreffs der Bearbeitung von Projekten in ingenieurwissenschaftlicher und kommerzieller Beziehung. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Gesellschaft von Fremden deswegen keine Aufträge bekam, weil ihre Projekte technisch unsolid waren.

Für fast alle dem Koncern der Elektrizitätswerke Kummer & Co. angehörigen Gesellschaften war die Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden alleinige Kreditgeberin gewesen.

Es ist bereits gezeigt worden, welches feste Vertrauen die Verwaltung der Aktiengesellschaft Kummer in die Dauer der Hochkonjunktur der Elektrotechnik setzte. Ein gleicher Optimismus beseelte die Verwaltung der Dresdener Kreditanstalt; wie überhaupt dieser Optimismus und die Naivität bei dem ganzen Gebahren des Koncerns charakteristisch sind.

Die Weisungen des Aufsichtsrats wurden von der Direktion der Dresdener Kreditanstalt einfach ignoriert, was allerdings ein eigentümliches Licht auf die seitens des Aufsichtsrats ausgeübte Kontrolle wirft (vgl. S. 49). Unterm 16. Juni 1900 Seite 9 heisst es in dem Protokoll der Aufsichtsratssitzung:

»Bezüglich des grossen Debetsaldos von 8350000 Mark der Elektrizitätsgesellschaft Kummer wird hingewiesen einesteils auf die vorhandenen bedeutenden Dekkungen, welche eine Gefährdung nicht befürchten lassen, andererseits auf die von der Gesellschaft zugesagte äusserste Beschränkung in der Ausnutzung weiterer Kredite. Die Höhe des Saldos erscheint ausser Verhältnis zum eigenen Kapital der Kreditanstalt, und es wird deshalb im Einverständnis mit der Kummer-Gesellschaft auf tunlichste Abminderung des Saldos hingearbeitet werden.«

Am 31. Dezember desselben Jahres beträgt das Obligo der Bank bei dieser Gesellschaft 9202000 M.

Ermutigt und wohl auch getäuscht durch die anfänglichen Erfolge, wurde der Kummersche Koncern zu der bekannten Ausdehnung gebracht, wobei das Publikum in den ersten Jahren willig seine Unterstützung gewährte, indem es Aktien von Elektrizitätsgesellschaften mit besonderer Vorliebe kaufte.

Als sich jedoch im Jahre 1899 Anzeichen eines allgemeinen Konjunktur-Umschlages in der deutschen Industrie bemerkbar machten, als es sich zeigte, dass besonders die Elektrotechnik über das Mass des Vernünftigen hinausgegangen war, und man anfing, an der Rentabilität der Elektrizitätswerke zu zweifeln, stockte auch der Absatz der Aktien derartiger Unternehmungen, um schliesslich ganz aufzuhören, wie aus den Geschäfts- und Revisionsberichten hervorgeht. Da diese Geldquelle versiechte, so war die Dresdener Kreditanstalt gezwungen, ihren Diskontkredit auf das äusserste anzuspannen, was ihr um so leichter gelang, als sie in Dresden und Berlin bei fünf verschiedenen Stellen rediskontierte.

Aber auch dieser Ausweg verschloss sich zuletzt.

Ueberall auf dem Diskontmarkte begegnete man Kummer-

schen Tratten, die sich beständig wiederholten, sodass sich schliesslich eine Abneigung gegen alle die Wechsel herausbildete, welche von den Tochtergesellschaften auf die Bankverbindung der Muttergesellschaft gezogen waren. Stillschweigend kamen die Grossdiskonteure überein, derartige Wechsel nur in beschränktem Umfange hereinzunehmen.

Verstärkt wurde das herrschende Misstrauen durch den Geschäftsbericht der Kreditanstalt für 1900, in welchem dieselbe schrieb:

»Das Konsortialkonto schliesst am 31. Dezember 1900 mit einem Saldo von 5 513 215,82 Mark, nachdem wir den im Anfange unseres Berichtes erwähnten Zeitverhältnissen und der nötigen Vorsicht bei Bewertung der nichtabgerechneten Konsortialbestände, insbesondere der aus den letzten Emissionen uns verbliebenen Aktien elektrischer Unternehmungen, durch Absetzung einer Summe von 950314,91 Mark Rechnung trugen.«

Als aber auch die Generalversammlung am 4. April 1901 einen unbefriedigenden Verlauf nahm, verweigerten die Diskontstellen die fernere Hereinnahme und Prolongation von Wechseln der dem Kummerschen Koncern angehörenden Gesellschaften, was den raschen Zusammenbruch der Bank zur Folge hatte.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1900 weist ein Guthaben der Konto-Korrent- und Depositengläubiger von rund acht Millionen Mark aus. Dieses wurde infolge der umlaufenden Gerüchte stürmisch zurückgefordert, was natürlich die Katastrophe beschleunigte.

Der Aufsichtsrat war gebildet von Personen, von denen jede (mit einer Ausnahme) vielfältige Aufsichtsratsmitgliedschaften in sich vereinigte. Folgendes ist die Liste, in welcher bei jedem Namen die Zahl der Aktiengesellschaften (soweit sie sich ermitteln liess) angegeben ist, für welche der Träger Aufsichtsrat war.

Generalkonsul Arthur von Rosencrantz, Vorsitzender, Schönbach i. B.: 14; Justizrat Ferdinand Gerlach, stellvertretender Vorsitzender, Dresden: 4; Fabrikbesitzer Otto Borkowski, Dresden: 3; Rittergutsbesitzer Graf Karl Chotek, Grosspriesen: 1; Bankdirektor Karl Chrambach, Berlin: 3; Bankier Georg Dinger, Dresden: 4; Geh. Kommerzienrat, Bankdirektor Clemens Heuschkel, Dresden: 7; Kommerzienrat O. L. Kummer, Dresden: 7; die Direktoren Theodor Horn: 17; Max Klötzer: 14.

Die Anwesenheit mehrerer erfahrener Banksachverständiger im Aufsichtsrate hatte also nicht vermocht die Bank vor dem Verfalle zu bewahren. Nur mit Mühe wurde der Konkurs der Dresdener Kreditanstalt verhütet, indem ein Banken-Hilfskonsor-

tium 6 Millionen Mark gegen Unterpfand in schätzungsweise ungefähr gleichem Betrage zur Verfügung stellte, unter der Bedingung, dass sämtliche Wechselinhaber Stundung gewährten. Die Bank wurde so in den Stand gesetzt, ihre Konto-Korrent- und Depositen-Gläubiger zu befriedigen.

Für den 12. Juli 1901 wurde eine ausserordentliche General-Versammlung einberufen, in welcher u. a. Bericht über die Geschäftslage gegeben und Beschluss über die Liquidation der Gesellschaft gefasst werden sollte.

Dieser Versammlung, welche einen überaus erregten Verlauf nahm, wurde der Status der Bank auf 14. Juni 1901 vorgelegt, welchem hier vergleichsweise die letzte Bilanz, vom 31. Dezbr. 1900, beigesetzt ist:

Aktiven.

		14. Juni 1901.	31. Dezember 1900.
Kasse		M. 226 632,—.	M. 1 692 613,—.
Koupons und Sorten		» 47 939,—.	
Effekten		» 4 136 037,—.	» 5 911 464,—.
Wechsel		» 300 000,—.	» 7 056 950,—.
Debitoren	M. 19 697 860,—.		
davon zweifelhaft	» 8 480 859,—.		
		» 11 217 001,—.	» 22 741 614,—.
Konsortialbeteiligungen		» 1 277 000,—.	» 5 513 216,—.
Avaldebitoren		» 300 000,—.	» —
Wechselstube		» 114 793,—.	» —
Lombard		» 520 000,—.	» —
Hypotheken		» 200 000,—.	» 240 400,—.
Bankgebäude	M. 1 415 000,—.		
ab Hypotheken	» 415 000,—.		
		» 1 000 000,—.	» 1 374 824,—.
Distriktfeld Bracht		» 61 304,—.	» 61 304,—.
Mobiliar		» 3 000,—.	» 1,—.
Summe der Aktiven		M. 19 403 706,—.	M. 44 592 386,—.

Passiven.

		14. Juni 1901.	31. Dezember 1900.
Aktienkapital		M. —	M. 20 000 000,—.
Reservefonds		» —	» 2 750 000,—.
Dividendenreserve		» —	» 1 200 000,—.
Pensionsfonds		» 149 624,—.	» 125 000,—.
Dividende unerhoben		» 75 055,—.	» 7 676,—.
Avalaccepte		» 650 848,—.	» 549 174,—.
Giroverbindlichkeiten zweifelhaft		» 2 369 949.—.	» —
Accepte		» 7 411 578,—.	» 10 227 548,—.
Depositen Dresden		» 1 716 872,—.	» 7 947 431,—.
Kreditoren			
Diverse	M. 2 829 503.		
Konsortium Hilfsaktion Kreditanstalt für Industrie und Handel	» 1 200 000.		
		» 4 029 503,—.	
Gewinn- und Verlust-Konto		» —	» 1 785 557,—.
Summe der Passiven		M. 16 403 429,—.	M. 44 592 386,—.
Ueberschuss der Aktiven über die Passiven		» 3 000 277,—.	
		M. 19 403 706,—.	

Aktienkapital und Reservefonds im Gesamtbetrage von rund 24 Millionen Mark sind demnach auf 3 Millionen Mark zusammengeschrumpft.

Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass jede derartige Katastrophe eine bedeutende Wertverminderung der meisten Aktiven im Gefolge hat, sodass Konkursergebnisse nicht absolut beweisend sind.

Die Generalversammlung beschloss die Auflösung der Dresdener Kreditanstalt, ernannte drei Liquidatoren, wählte einen neuen Aufsichtsrat und eine Revisionskommission.

Eine zweite ausserordentliche Generalversammlung wurde durch die Liquidatoren für den 28. Dezember 1901 mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Vorlegung der Liquidations-Eröffnungsbilanz samt Bemerkungen des Aufsichtsrates dazu und Beschlussfassung über Genehmigung der Eröffnungsbilanz.
2. Vortrag des Berichts der in der Generalversammlung vom 12. Juli 1901 gewählten Revisoren.
3. Bericht der Liquidatoren über den bisherigen Verlauf der Liquidation.
4. Beschlussfassung über die Vergleichsangebote dreier Mitglieder des früheren Aufsichtsrates zur Beseitigung der Regressansprüche.
5. Beschlussfassung über Aufhebung des Generalversammlungs-Beschlusses vom 4. April 1901, die Verteilung von $7^1/_2$ Proz. Dividende betreffend.

Auch diese Versammlung verlief äusserst stürmisch, insbesondere da der frühere Direktor der Bank Th. Horn in Begleitung zweier Rechtsbeistände erschien und das Wort zu seiner Verteidigung ergriff.

Die Liquidations-Eröffnungsbilanz für den 12. Juli 1901 setzte sich wie folgt zusammen:

Aktiven.

Kassa-Konto	M.	324 758,24.
Koupons-Konto	»	1 423,23.
Sorten-Konto	»	7 681,20.
Wechsel-Konto	»	530 085,—.
Effekten-Konto	»	4 707 843,65.
Lombard-Konto	»	359 687,87.
Konsortial-Konto	»	510 358,22.
Uebertrag	M.	6 441 837,41.

Aktiven.

Uebertrag	M.	6 441 837,41.
Hypotheken-Konto	»	202 400,—.
Grundstücks-Konto	»	1 826 824,60.
Mobiliar-Konto	»	2 001,—.
Bergwerks-Konto	»	63 602,22.
Aval-Debitoren-Konto	»	360 000,—.
Interims-Konto für eigene Accepte	»	1 628 621,74.
Konto-Korrent-Konto-Schuldner	»	12 065 662,78.
Gewinn- und Verlust-Konto, Verlust	»	17 542 249,17.
	M.	40 133 198,92.

Passiven.

Aktien-Kapital-Konto	M.	20 000 000,—.
Hypotheken-Konto II.	»	602 000,—.
Pensions-Fonds-Konto	»	149 623,88.
Dividenden-Konto	»	37 128,50.
Accept-Konto	»	6 667 743,45.
Depositen-Konto	»	1 002 984,69.
Konto-Korrent-Konto Gläubiger	»	8 433 470,—.
Aval-Accept-Konto	»	647 248,40.
Rückstellungs-Konto für laufende Giro-Verbindlichkeiten	M.	2 593 000,—.
	M.	40 133 198,92.

In ihren Erläuterungen zu den einzelnen Konten bemerken die Liquidatoren zu den Aktiven:

»Das Wechselkonto enthält die am 12. Juli 1901 vorhandenen Wechsel unter Berücksichtigung der für die einzelnen Plätze massgebenden Diskontsätze und der eventuellen Platzverluste im Gesamtbetrage von 1482065,80 Mark. Davon sind abgesetzt 951980,80 Mark für Rückstellungen auf solche Wechsel, welche die Giros der in Konkurs verfallenen Gesellschaften:

Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vormals O. L. Kummer u. Co. in Dresden,
Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden,
Flechsig- und Bohle-Werke Aktiengesellschaft in Werdau

und einiger in Zahlungsschwierigkeiten befindlicher Privatfirmen tragen[1]).«

»Das Konto-Korrent-Konto (Schuldner) weist die ca. 410 Schuldner der Bank mit 22236771,11 Mark nach. Die Abschreibung von 10171108,33 Mark rechtfertigt sich nicht nur durch die obwaltenden Zeitverhältnisse, unter denen die Beschaffung anderweiten Kredits seitens einer Anzahl unserer Schuldner überaus schwierig sich gestaltete, sondern auch dadurch, dass die von letzteren gewährten Sicherheiten zum sehr grossen Teile in Werten solcher Gesellschaften bestehen, deren Aktien infolge Konkurseröffnung oder Kreditentziehung seitens unserer Anstalt wertlos oder doch stark entwertet worden sind.

Ueberdies kommt in Betracht, dass die durch die Liquidation notwendig ge-

1) Die Dresdener Kreditanstalt hatte also nicht nur bei Kummer, sondern auch bei anderen Industrie-Gesellschaften hohe Beträge festgelegt.

wordene beschleunigte Abstossung der Schuldner in vielen Fällen nur mit Verlust für die Bank möglich ist.«

Der in der vorliegenden Bilanz nachgewiesene Verlust war entstanden:

durch Absetzung auf Areal-Konto in Riesa			M.	12 611,52.
Grundstücks-Konto			»	190 000,—.
Lombard-Konto			»	453 700,30.
Konsortial-Konto			»	214 980,94.
Hypotheken-Konto			»	38 000,—.
Aval-Debitoren-Konto			»	287 248,40.
Konto-Korrent-Konto: Schuldner			»	10 171 108,33.
Wechsel-Konto				
welches lt. Skontro nachweist	M.	1 295 650,62.		
und in der Bilanz aufgenommen ist mit	»	530 085,—.		
			»	765 565,62.
Effekten-Konto, welches laut Skontro nachweist	M.	11 746 727,93.		
dagegen lt. Aufnahme in der Bilanz	»	4 707 843,65.		
			»	7 038 884,28.
Rückstellung für laufende Giro-Verbindlichkeiten			»	2 593 000,—.
Handlungs-Unkosten bis 12. Juli 1901			»	198 950,46.
			M.	21 964 049,85.
Hiervon sind abzurechnen:				
Gewinn an Koupons	M.	1 000,—.		
Gewinn-Vortrag von 1900	»	23 168,56.		
Reserve-Fonds-Konto	»	2 750 000,—.		
Dividenden-Reserve-Fonds-Konto	»	1 200 000,—.		
Provisions-Konto, vereinnahmte Prov.	»	160 088,03.		
Zinsen-Konto, vereinnahmte Zinsen	»	209 553,34.		
Gewinn auf Konsortial-Beteiligung	»	28 855,06.		
Rückstellungs-Konto für zweifelhafte Schuldner	»	10 764,05.		
Von den Aufsichtsräten O. Borkowski, C. Chrambach, Graf Chotek und G. Dinger nicht erhobene bez. zurückgezahlte Tantièmen p. 1900	»	38 371,64.		
			»	4 421 800,68.
ergibt Verlust von			M.	17 542 249,17.

Unter den Verpflichtungen gegenüber den Konto-Korrent-Gläubigern von insgesamt 8 433 470 Mark befand sich der der Kreditanstalt bis zum 12. Juli 1901 zur Befriedigung der Deposi-teure und offenen Buchgläubiger gewährte Vorschuss des Banken-Hilfs-Syndikats.

Ueber den bisherigen Verlauf der Liquidation berichteten die Liquidatoren:

»Es zeigte sich sehr bald, dass fast alle dem Koncern der Kreditanstalt und der Elektrizitätswerke Kummer u. Co. angehörigen Unternehmungen durch die Auflösung der Kreditanstalt ihrer Kreditgeberin in arge Bedrängnis gerieten. Denn sie wurden genötigt, ihre Verpflichtungen gegen die letztere zu erfüllen, und da sie naturgemäss die hierzu nötigen Barmittel weder besassen, noch aus eigenen Kräften flüssig machen konnten, so mussten sie, wenn sie dem Konkurse entgehen wollten, sich nach einem anderen Kreditgeber umsehen. Einen solchen zu finden war nicht leicht. Denn ein-mal war die Sicherheit, die sie in sich selbst anzubieten in der Lage waren, durch

die eingetretene Bedrängnis in ihrem Werte sehr gesunken, und andererseits waren diejenigen Stellen, bei denen sie Kredit zu finden hoffen konnten, durch den Sturz der Kreditanstalt und den unmittelbar darauf hereingebrochenen Konkurs der Leip-ziger Bank, durch die Menge und Höhe der an sie herantretenden Anforderungen in ihren Kräften so angespannt, dass sie, ganz abgesehen von dem auch für sie nicht ohne Einfluss gebliebenen allgemeinen Misstrauen und dem Wegfall aller Unter-nehmungslust auf dem Geldmarkte zur Zurückhaltung und zur Vorsicht genötigt waren.«

Dass die rechtlich verschiedenen Personen des Koncerns in Wirklichkeit eine einzige wirtschaftliche Person bildeten, geht be-sonders aus folgenden Worten der Liquidatoren deutlich hervor, indem sie sagen:

»Die Wechselwirkung obiger Verhältnisse auf die Liquidationsmasse der Kredit-anstalt konnte nicht ausbleiben. Denn letztere besass teils als Eigentümerin, teils als Pfandgläubigerin in hohen Nominalbeträgen die Schuldverschreibungen und Aktien der durch sie in Notstand geratenen Unternehmungen; mehrfach war sie sogar im Besitze sämtlicher Aktien derselben. Um diese Bestände durch Konkurseröffnung oder Liquidation nicht ganz oder doch nahezu wertlos werden zu lassen, waren wir genötigt, dieselben zu sehr niedrigen Preisen aus der Hand zu geben, oder die Hand zu Sanierungen zu bieten und namhafte Zuzahlungen zu machen. Es rächte sich hier schwer das Gebahren der Verwaltung unserer Kreditanstalt, welche namentlich den zahlreichen Gründungen der Kummer-Werke grosse Kredite einräumte und Bürg-schaften für sie übernahm, ohne eine andere Sicherheit als gegen Hinterlegung der eigenen Werte dieser Unternehmungen. Denn mit der Gefährdung der letzteren selbst, wurden die von ihnen gebotenen Sicherheiten mehr oder weniger hinfällig.

Der hiernach die frühere Verwaltung der Kreditanstalt treffende Vorwurf leicht-sinniger Kreditgewährung bildet die hauptsächlichste Grundlage für die gegen die frühere Direktion und den früheren Aufsichtsrat von uns im Klagewege geltend zu machenden Ersatzansprüche.

Die bis zum Eintritt der Liquidation, d. i. den 12. Juli 1901 zur Vermeidung des Konkurses gegen Verpfändung unserer Effektenbestände und Eintragung einer Kautionshypothek von einer Million Mark auf unseren Dresdener Grundbesitz uns vorgeschossenen baren Beträge bezifferten sich auf 1 300 000 Mark und die uns durch deren Vermittelung bis zum 5. September 1901 gestundeten Wechselbeträge auf 12 556 762,50 Mark. Es lag auf der Hand, dass es nicht möglich sein werde, neben der Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten bis zum Ablaufe dieser Frist unseren Wechselverbindlichkeiten gerecht zu werden und überdies die erhaltenen Vorschüsse zurückzuerstatten. Deshalb musste unsere erste Aufgabe sein, für Erfüllung unserer Wechselverbindlichkeiten eine möglichst lange Frist zu gewinnen. Ohne eine Ab-schlagszahlung war dies nicht möglich. Mit Hülfe eines von den Banken gegen Verzinsung in Höhe des jeweiligen Bankdiskontes uns gewährten weiteren Vorschusses von 3 500 000 Mark haben wir 25% auf unsere Wechselverbindlichkeiten abzahlen können und wegen des Restes eine Frist vorläufig bis zum 31. Januar 1902 gewährt erhalten. Wenn es auch nicht möglich sein wird, bis dahin die übrigen 75% un-serer Wechselschulden zu begleichen, so ist doch die Hoffnung begründet, dass uns gegen eine weitere angemessene Abzahlung wegen des verbleibenden Restes eine anderweite entsprechende Frist gewährt werden wird.«

Die Liquidations-Bilanz fand die Genehmigung der Generalversammlung.

Von der Revisions-Kommission wurde u. a. bemängelt, dass auf einigen Konten der Debet-Saldo am Jahresschlusse in Accepte des Schuldners umgewandelt worden war, welche nach Ablauf der drei Monate von der Bank wieder eingelöst wurden. So waren u. a. Privatkonti wie

Kummer mit 550000 Mark
Schladitz « 350000 Mark

umgebucht worden, indem dafür Accepte ausgestellt wurden. Diese Massnahmen könnten aus dem Bestreben hervorgegangen sein, die Bilanz flüssiger erscheinen zu lassen, da dieser Gepflogenheit nicht auch während der übrigen neun Monate im Jahre Rechnung getragen worden sei.

Ebenso wird bemängelt, dass ein von der Bank in Riesa gekauftes Areal unter den Debitoren figurierte, während dasselbe auf Grundstückskonto gehörte.

Bei Erledigung des Punktes 3 der Tagesordnung (Ausfall-Ergebnis) wurde die Schlussquote der Liquidation auf 12—13 Proz. geschätzt.

Die Vergleichsangebote dreier Mitglieder des Aufsichtsrats:

Justizrat Gerlachsche Erben	25000 Mark
Geh. Kommerzienrat Heuschkel	25000 Mark
Otto Borkowski	75000 Mark

zur Beseitigung der Regressansprüche wurden genehmigt, Punkt 5 der Tagesordnung dagegen abgelehnt.

Ergebnis.

Bei näherer Betrachtung der geschilderten Vorgänge zeigt sich, dass der Dresdener Koncern aus einem bestimmten Grundgedanken folgende Organisationen entwickelt hat:

1. eine Anlage-Bank, welche die aufsteigende Periode des Wirtschaftslebens zur Erweiterung ihrer Geschäftstätigkeit benutzen will. Hierzu bedient sie sich vorwiegend einer besonders ausdehnungsfähigen Industrie-Unternehmung. Man findet daher

2. ein Industrie-Stammhaus (Bauhaus, Mutterhaus), welches auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht wird.

Dieses schafft sich ein grosses Absatzgebiet dadurch selbst, dass es zahlreiche Tochterwerke für eigene Rechnung ins Leben ruft. Infolgedessen finden sich

3. Tochter-Unternehmungen, denen das Mutterhaus seine Erzeugnisse liefert.

Für diejenigen Tochter-Unternehmungen, welche sich zur Gründung einer besonderen Gesellschaft nicht eignen, da sie zu klein oder noch nicht fertiggestellt sind, gründet Kummer.

4. Aufnahme-Gesellschaften, deren Aufgabe es ist, Anlagen der erwähnten Art aufzunehmen.

Für die übernommenen Werke geben diese, meist unter Benutzung des Emissionskredits der Anlagebank, ihre eigenen Aktien aus oder dem Bauhause in Zahlung.

Die Aufnahme-Gesellschaften haben gleichzeitig den Zweck, dem Stammhause Aufträge zu beschaffen, indem auch sie mit Hilfe der Anlagebank Elektrizitätswerke für eigene oder fremde Rechnung finanzieren.

Zur Abstossung gewisser Tochteranlagen werden von seiten des Stammhauses sowohl, wie der Aufnahmegesellschaften Selbstkundschafts-Gründungen vorgenommen, indem

5. Individual-Betriebs-Gesellschaften, zumeist in der Form von Aktiengesellschaften, gegründet werden, deren Zweck lediglich darin besteht, ein fertiges oder nahezu vollendetes Elektrizitätswerk käuflich zu übernehmen und zu betreiben. Auch diese Gesellschaften bezahlen die übernommenen Werke mit ihren eigenen Aktien.

Endlich findet man bei dem Dresdener Koncern noch

6. Ergänzungsfabriken, welche die Fabrikation des Stammhauses bez. des Koncerns ergänzen sollen, um die Durchführung der verschiedensten Unternehmungen zu ermöglichen.

Durch grossen Aktienbesitz, durch Einsetzung von Geschäftsfreunden und eigenen Beamten in den Aufsichtsrat und die Direktion weiss sich die expansionslustige Bank massgebenden Einfluss auf alle diese Gesellschaften und damit ein grosses, lukratives Konto-Korrent- und Emissions-Geschäft zu sichern. In ausgiebigster Weise stellt sie ihre Mittel und ihren Kredit zur Verfügung.

Ohne Zweifel hätte das Zusammenwirken von Bank und Industrie-Unternehmung segensreiche Früchte tragen können, wenn nicht auf beiden Seiten schwere Fehler begangen worden wären.

Diese bestanden auf seiten der Dresdener Kreditanstalt darin, dass sie unverhältnismässig hohe Beträge in einer bestimmten Art von Industrie-Unternehmungen festlegte, wobei sie auch den ihr seitens ihrer Konto-Korrent- und Depositen-Gläubiger gewährten

ündbaren Kassakredit in übermässiger Weise als Anlage- und Betriebskredit auslieh, dass sie ferner ihren Diskontkredit überspannte und somit weit über ihre eigenen finanziellen Kräfte ging, sodass sie einer Krisis irgendwelcher Art nicht mehr Stand halten konnte.

Die Fehler auf seiten der Aktiengesellschaft Kummer bestanden in überstürzter Betriebserweiterung, wobei die Entwicklungsfähigkeit der Tochterwerke stark überschätzt wurde, in Mangel an Sparsamkeit und in leichtfertiger Kalkulation.

Ausserdem beurteilten beide die Konjunktur der Elektrotechnik viel zu optimistisch.

Immerhin darf nicht verkannt werden, dass von dem Koncern auch manches volkswirtschaftlich Nützliche geschaffen worden ist. Erwähnt seien hier nur die Anlagen in: der Niederlössnitz, im Plauenschen Grunde, in Plauen b. Dresden, Coschütz, Cossebaude, Riesa, Meerane, Gössnitz, Glauchau, Siegmar b. Chemnitz, Harthau, Bad Elster, Mühlheim a. d. Ruhr, Styrum, Schmölln i. S. A., Mannheim, Osthofen i. Pfalz, Sinsheim i. Baden, Ladenburg i. Baden, Graudenz, Danzig—Neufahrwasser, Borby a. d. Ostsee, Briesen i. West-Preussen, Strasburg i. W.-Pr., Memel, Neumünster i. Holstein.

Mancher dieser Orte würde wahrscheinlich ohne die Tätigkeit der Dresdener Kreditanstalt und der Aktiengesellschaft Kummer bis zur Erbauung einer elektrischen Zentrale oder Strassenbahn noch lange haben warten müssen.

Quellen-Verzeichnis.

Die Reichsbank 1876—1900. Art. Diskontpolitik.

R. Börner, Die sächsischen Aktiengesellschaften. Leipzig 1897—1898. 1900.

Salings Börsen-Jahrbuch. II. Teil. 1870—1871. 1901—1902.

Geschäftsberichte und Statuten der besprochenen Aktiengesellschaften.

Bericht der Liquidatoren der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden vom Dezember 1901.

Bericht und Ergänzungsbericht der Revisionskommission der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden vom Dezember 1901.

Berichte des Konkursverwalters der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. O. L. Kummer & Co.) in Dresden vom Juli 1901 und Januar 1902.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	3
1. Geschichtlicher Rückblick	6
2. Das Geschäftsjahr 1895	11
3. » » 1896	14
4. » » 1897	17
5. » » 1898	22
6. » » 1899	28
7. » » 1900/01	37
8. Der Zusammenbruch der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. L. Kummer & Co.)	53
9. Der Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel	56
10. Ergebnis	64
Quellen	67

Lebenslauf.

Geboren in Leipzig am 12. Februar 1861, evangelisch-lutherischer Konfession, besuchte ich das Realgymnasium daselbst bis zur Obersekunda, um mich alsdann dem kaufmännischen Berufe zu widmen.

Durch längere Krankheit wurde ich nach fünfzehnjähriger Tätigkeit gezwungen, meine Stellung als Bankprokurist aufzugeben.

Nach Wiederherstellung meiner Gesundheit studierte ich an der Universität zu Leipzig Staatswissenschaften.

Arthur Schulze.

END OF
TITLE